

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1907

53 (1.2.1907) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großh. Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- u. 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 12 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition: Hotel und Sammlerstraße...

Bezug in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt...

Anzeigen: Die Zeitspalt 25 Pfg., die Reklamaspalt 70 Pfg.

Eigentum und Verlag von F. Biergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenen und lokalen Teil...

Auflage: 34000 Exempl. gedruckt auf 2 Zwilling-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über 22000 Abonnenten.

Nr. 53.

Karlsruhe, Freitag den 1. Februar 1907.

Telephon-Nr. 86.

23. Jahrgang.

Großherzog Friedrich als Chef-Jubililar des 50. österreichischen Infanterieregiments.

Karlsruhe, 1. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat von Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich am Mittwoch das nachstehende Telegramm erhalten:

„Seit einem halben Jahrhundert führt nunmehr mein Infanterieregiment Nr. 50 Deinen erlauchten Namen und freudig nimmt es diesen bewundernswürdigen Anlaß wahr, um durch Abgesandte seines Offizierskorps Dir als Mutter solbattischer Tugenden zu huldigen, Dich seiner innigen Dankbarkeit für die ihm vielfach zugewendeten Gnadenbeweise zu versichern und Dir in treuer Ergebenheit das Deinen fünfzigjährigen Beziehungen zu meiner Armee sichbaren Ausdruck verbindliche Militär-diensthelme erster Klasse für Offiziere darzubringen. Den Glüd-wünschen der Regimentsdeputation zu diesem heute von Dir gefeierten Jubiläum schließe ich aus ganzem Herzen auch die meinen an, welche in der zuversichtlichen Hoffnung gipfeln, daß in Dir noch recht lange von der Vorsehung mir ein liebwörter Freund und meinem Infanterieregimente Nr. 50 der verehrte Inhaber erhalten bleiben möge.“

gez. Franz Joseph.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat hierauf Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich höchstseinen wärmsten Dank tele-graphisch ausgesprochen.

Die Ansprache, die Seine königliche Hoheit der Großherzog selbst am Mittwoch abend bei der Gastafel zu Ehren der Offiziere des 50. Oesterreichischen Infanterieregiments gehalten hat, hat folgenden Wortlaut:

„Meine verehrten Gäste!

Da Sie mich aufstehen sehen, so kann kein Zweifel sein daran, daß ich unersetzbar, verehrten Kaisers von Oesterreich gedenke. Die Dankbarkeit dafür, daß er zu dem Jubiläum, das ich begehen durfte, eine Abordnung des 50. Infanterieregiments beordert hat, hierher zu kommen, — ich sage, die Dankbarkeit meinerseits ist sehr groß, und ich habe versucht, einzuweisen Seiner Majestät diese Dankbarkeit kundzu-geben.

Ich darf wohl aber hier noch wenige Worte anfügen, um Ihnen zu sagen, wie ich zu Seiner Majestät stehe. Wir haben uns kennen gelernt im Jahre 1842. Da war Seine Majestät noch ein sehr junger Herr; aber ich hatte die schöne Gelegenheit, das Familienleben des Kaisers und der Seinen kennen zu lernen und habe bei diesen Anlässen wiederholt die schöne Wahrnehmung machen können, welche liebevolle Fürsorge die Erzherzogin Sophie der Familie gewidmet hat.

Es vergingen dann viele Jahre, bis ich wieder Gelegenheit fand, Seine Majestät zu sehen. Es war das bei seinem Regierungsantritt, wie der Kaiser die Residenz in Olmütz beziehen mußte. Sie wissen alle, unter welcher schweren Verhältnissen der Kaiser diese Regierung antrat. Aber auch da war es erfreulich, zu sehen, mit welcher Umgebung, Pflichttreue und auch großer Entschiedenheit er sich seiner Aufgabe gewidmet hat. Ihn damals beobachten zu dürfen, war ein großer Vorzug für mich, der ich von meinem Vater geerbt war, ihn zu bewillkommen in seiner neuen Stellung.

Wenige Jahre nachher hatte der Kaiser die große Gnade, mich zu dem Manöver in Italien, in der Lombardie, einzuladen. Es war zu der Zeit, da Napoleon das Oberkommando hatte und Seine Majestät — ich darf wohl sagen unter Napoleon — selbst die Führung leitete während ungefähr 8 Tagen, eine große, anstrengende, aber wunderbar ausgeführte Leistung! Es war das eine Erholungszeit für Seine Majestät, mitten aus der Arbeit heraus, und man sah ihm an, wie wohl es ihm tat, in Kreise seiner Armee sich zu bewegen. Das ist auch immer so geblieben, und Sie, meine Herren, wissen das genauer, wie ich es sagen kann, wie der Kaiser zur Armee steht. Das wollte ich nur betonen, denn Sie werden folgen

müssen, das ist selbstverständlich, daß die Armee in Treue und Umgebung zu ihm jederzeit bereit war.

So vergingen die Jahre und in diesen langen Jahren hat Seine Majestät Schweres erleben müssen, aber auch da immer mit der gleichen großen Eingebung, Treue und Fürsorge für alle, die ihm untergeordnet waren und sind.

Es würde zu weit führen, wenn ich anderes noch anführen wollte; aber es lag mir daran, Ihnen zu zeigen, daß ich Gelegenheit hatte, in best-persönlichen Beziehungen sehr nahe an Seine Majestät heranzutreten, und daß es mir immer vergönnt war, sein gütiges und gnädiges Ver-trauen zu genießen.

Daß das Vertrauen und die gütige Gefinnung sich nun wiederum bewährt haben, dafür bin ich unendlich dankbar. Seine Majestät hat mir, wie Sie wissen, auf telegraphischem Wege noch seine Glückwünsche gesagt und diese Gelegenheit benützt, um seinen Empfindungen einen Ausdruck zu geben, für den ich bleibend äußerst dankbar bin.

Und in dieser Gefinnung, meine Herren, da wir den Vorzug haben, daß der Kaiser Sie, unsere österreichischen Kameraden, hierher geschickt hat, fordere ich die Anwesenden alle auf, und Sie ganz besonders, meine Herren, daß wir das aussprechen, was in der österreichischen Armee immer und zu jeder Zeit das Rechte war:

Es lebe der Kaiser!

Und so rufen wir: Seine Majestät Franz Joseph, Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, lebe hoch! hoch! hoch! (Karlsruh. Z.)

Zur Reichstags-Stichwahl.

Karlsruhe, 31. Jan. Die vereinigten liberalen Parteien sind wieder tüchtig an der Arbeit, wenn dieselbe auch naturgemäß zur Zeit etwas in den Hintergrund tritt. Versammlungen fanden gestern in Liedolsheim und Linsheim statt. Beide waren sehr gut besucht, auch von konservativen Wählern. Die Versammlung in Liedolsheim tagte unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Holz. Es sprachen dabei selbst außer dem Kandidaten, Herrn Stadtrat Dr. Weill, die Herren Landgerichtsrat Freiherr von Alder und Professor A. Kausrath. In der Versammlung zu Linsheim führte Herr Bürgermeister Schneider den Vorsitz. Außer dem Kandidaten sprachen dort die Herren Dr. Alb. Kuittel, Oberrechnungsrat Weiler, Paulkonzeleu Waage und Landgerichtsrat Freiherr von Alder. In der Versammlung in Linsheim erklärte der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, Herr Bug, mit einigen anderen konservativen Rednern aus dem Landwirt- und Arbeiterstande, daß sie der Parole ihrer Parteileitung getreu Mann für Mann am 5. Februar für den Kandidaten des Bürgerturns und gegen den sozialdemokratischen Kandidaten eintreten würden.

Karlsruhe, 31. Jan. Die vereinigten liberalen Parteien versammelten am nächsten Montag den 4. d. M. abends halb 9 Uhr, noch eine große Versammlung in der Festhalle, in der hervorragende auswärtige Redner sprechen werden. Wir werden f. B. näheres darüber mitteilen.

Berlin, 1. Febr. Die nationalliberale Partei erklärt folgenden Wahlauftrag:

Wähler in Stadt und Land!

Wenige Tage trennen uns von den Stichwahlen. Es gilt alle Kraft einzusetzen, um den Erfolg des 25. Januar zu sichern. Die Sozialdemokratie macht die wildesten Anstrengungen, um in der Stichwahl ihre schwere Niederlage wieder auszugleichen. Das Zentrum kann unter der Parole Wahlenthaltung der Sozialdemokratie in einer Reihe von Wahlkreisen zu Mandaten verhelfen.

Tausende und Abertausende haben ihr Wahlrecht nicht ausgeübt. Nützt die letzten Tage zu eifriger Arbeit! Vietet alles auf, die Säumigen zur Wahlurne zu bringen!

Noch ist eine nationale Mehrheit nicht gesichert. In 90 Stichwahlen ist die Sozialdemokratie, in 32 das Zentrum beteiligt.

Die Gefahr, daß Zentrum und Sozialdemokratie die Mehrheit behalten, ist keineswegs beseitigt.

Auf zur letzten nationalen Arbeit! Tue jeder liberale Wähler seine Schuldigkeit, um der Sache des Vaterlandes zum Siege zu verhelfen.

Die nationalliberale Partei.

Wassermann. Friedberg. Geiger.

Im Sinne dieses Aufrufes schreibt die parteiöffentliche „Nationallib. Korrespondenz“: „Die Meldungen über den Ausfall der Hauptwahlen verzeichnen das Ergebnis der Wahl vom 25. Januar fast noch täglich. Die Zentrumsliste weiß von 92 bereits gewählten Zentrumskandidaten zu berichten! 31 oder 32 Zentrumskandidaten stehen noch zur Stichwahl. Dazu kommen 92 Stichwahlen für die Sozialdemokraten. Die Gefahr einer abermaligen liberal-sozialdemokratischen Mehrheit ist also ungeheuer groß. Für die Wähler der bürgerlichen Parteien, insbesondere für die Nationalliberalen, gilt es also alle Kräfte bei den Stichwahlen anzuspannen, damit der Erfolg, welcher bei den Hauptwahlen so vielversprechend für den Liberalismus sich zeigte, nicht durch den Ausfall der Stichwahlen illusorisch werde!“

Dagegen glaubt die „National-Zeitung“ aus den 92 endgültig gewählten Zentrumskandidaten oder schießen zu sollen, daß die Gefahr einer liberal-konservativen Mehrheit besteht, der einfach der Liberalismus auch in nationalen Fragen ansprechen könne. „Wir fühlen kein Bedürfnis uns am Prophezeien zu beteiligen, es sind damit noch nie so viel bittere Enttäuschungen erlebt worden, wie gerade in diesem Wahlkampf. Der kühle Beurteiler wird in dem Wirrwarr des Schwärmes nach Stichwahlparolen und Stichwahlstatistik, das oft dieselben Redakteure heute beibringen läßt, was sie gestern angebetet haben, nur sagen können, daß der Liberalismus noch keine so wegs über dem Berg ist und daß der einzige gute Rat, den man ihm geben kann, der ist, alle Kräfte aufs ungeheuerste anzuspannen, es ist aber auch wirklich der einzige.“

Berlin, 31. Jan. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt zum Wahlkampf unter der Überschrift: „Zu den Stichwahlen: Wir schreiben am Tage nach der Hauptwahl, das Volksgeschick, von dem der „Vorwärts“ sprach, habe gegen die Sozialdemokratie entschieden; die Stichwahlen müßten vollenden, was die Hauptwahl begonnen. Wir haben mit diesen Worten das die weitesten Kreise des Volkes beherrschende Gefühl ausgesprochen, und in konservativen wie in liberalen Blättern ist dieselbe Mahnung zum Ausdruck gekommen. In einzelnen Fällen mag es ja freilich Heberwindung kosten, daraus die richtigen Konsequenzen für die Praxis zu ziehen, namentlich dort, wo vor der Hauptwahl die Parteigegegnisse zwischen den einzelnen bürgerlichen Parteien scharf hervorgetreten sind. Derlicher Verhältnisse wegen mag in manchen Wahlkreisen auf eine durchgreifende Wirksamkeit einer allgemeinen Wahlparole nicht zu rechnen sein. Die Tatsache jedoch, daß die Gegenläufe zwischen zwei bürgerlichen Parteien in keinem Falle so stark sein können, als die jeder Partei zur Sozialdemokratie, sollte bei lokalen Entscheidungen niemals aus dem Auge verloren werden. So wäre es z. B. schwer verhängnisvoll, wie ein Zentrumswähler es vor seinem religiösen Gewissen, oder ein konservativer oder liberaler Wähler es vor seinem nationalen Bewußtsein verantworten wollte, die Niederlage der Sozialdemokratie bei den Hauptwahlen durch Begünstigung der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen abzuwenden. Weder kann das Zentrum hoffen, seinen früheren Ein-

Helmuth Junk.

Nomen von A. Warby.

(41. Fortsetzung.)

(Nebenred.)

Forstmeister Hohlfeld gewahrte mit einem Gemisch von Befremden und Unbehagen die jähe Glut, die Rosens Anblick überlag. Wie gebannt ruhte ihr Blick auf den fremden Schriftzügen, bis des Vaters Stimme in ungewöhnlicher Schärfe fragte:

„Darf man endlich erfahren, von wem das Schreiben stammt?“

Wortlos, in sichtlich Verwirrung, reichte sie ihm die Zeichnung.

Er schenkte ihr nur einen flüchtigen Blick, aber mit desto größerer Aufmerksamkeit las er die Widmung.

„Wer ist dieser Wellnitz?“ fragte er dann ernst. „Habe den Namen ja wohl schon mal gehört, vermag mich aber nicht zu benennen, wo und wann?“

„In G... von Tante Claudia, doch auch von mir,“ antwortete Rose selbstsam häutig, bemüht, ein leichtes Beben im Ton ihrer Stimme zu unterdrücken. Du kennst Baron von Wellnitz sogar persönlich. Er war, als Du mich nach G... begleitetest, eine kurze Strecke unter Reisegefährde, mit dem Du Dich sehr angenehm unterhieltest. Da wir seinen Namen nicht wußten, nannten wir ihn den „Javaner“. Erinnerst Du Dich jetzt? Im letztvergangenen Frühjahr sahen wir uns unverhofft zuerst wieder bei Schmersins. Er ist Gräfin Ellinors Vetter. Ich schrieb es Dir damals gleich — weißt Du nun, Vaterle?“

„Ja, ja. Also der Javaner — hm! Seid wohl dann noch recht oft zusammengetroffen?“ forschte Hohlfeld scheinbar ruhig. „Ach Gott, nein, nicht sehr oft.“ Die weiche Mädchenstimme durchklang es wie Bedauern. „Es verging immer eine lange Zeit. Der Baron, glaub' ich, fürchtete, seine Besuche möchten Onkel Helmuth nicht angenehm sein.“

„So — o? Zwischen denn n'cht angenehm? Dieser Herr

von Wellnitz ist vermutlich ein windiger Patron und Phrasendrescher?“

Aber ganz und gar nicht, Vaterchen,“ verteidigte Rose eifrig den Freund. Frage nur Tante Claudia, sie hat den Baron sehr gern und war über Onkel Helmuths unbegründete Unfreundlichkeit gegen Wellnitz aufrichtig betrübt.“

Der Forstmeister schwieg nachdenklich. Ein Mensch, wie Professor Junk gab seine Abneigung gegen einen anscheinend noblen Charakter wahrlich nicht ohne eine triftige Ursache kund, während andererseits Schwägerin Claudia, wie er sich jetzt erinnerte, mit hoher Wertschätzung von jenem Wellnitz gesprochen hatte. Weiter noch mal! War nicht sogar von einem bedrohlichen Besuche des „Lernbegierigen“ Forstmannes in Waldburg die Rede gewesen? Stellte etwa eine ganz besondere Absicht dahinter?“

Bei dieser Vermutung iteg es heiß im Forstmeister auf. Was sollte denn eigentlich diese Handzeichnung bedeuten. Mühsam widerstand er dem Wunsche, das Blatt, an dem seines Kindes Blick verlangend hinging, zu zerreißen. Er hatte gemeint, in dem jungen Herzen wie in einem offenen Buche zu lesen, und erblühte nun unterhoft darin eine fremde Schrift — aber, verstand Rose sie denn selbst? Seine scharfen Augen hefteten sich durchbohrend auf ihr Gesicht, in dessen reinen Zügen wohl eine leichte Befangenheit sich malte, aber keine Spur von Schuld-bewußtsein als ob sie vor dem Vater ein Geheimnis hütete. Doch als sie jetzt, ohnungslos über die eifersüchtigen Empfindungen, die ihn heimlich quälten, ihrer warmen Verteidigungsrede in überzeugendem Tone hinzufügte:

„Gib acht, Vater, auch Dir wird Baron Wellnitz gefallen, wenn Du ihn erst mal näher kennen lernst“, da brauste Hohlfeld heftig auf:

„Will ich gar nicht — trage kein Verlangen nach. Dein Baron mag hinreisen, wo der Pfeffer wächst, aber Waldburg soll er mit seiner Gegenwart verschonen.“

Rose brachte vor Schreck kein Wort über die Lippen, ihre Augen füllten sich mit Tränen. Blöglig kühlte sie sich von des Vaters Armen umfaßt. Er drückte die schlafende Gestalt fest an sich, strich dann mit sanft liebenden Fingern über ihre erblähten Wangen und sagte in verändertem weichen Tone:

„Soll mir so bald keiner kommen und meinen Sonnenstrahl wegfangen wollen, ich halte ihn fest — so — so —!“

XLIII.

Die Christbescheerung im Funkschen Hause war vorüber. Der Professor wollte eben beginnen, die flammenden Wachskerzen auszulöschen, als Claudia, ihre Hand auf seinen Arm legend, bittend sagte: „Warte noch damit, lieber Mann.“

„Wohl mögen sie runter brennen, ich stede dann nochmals frische Kerzen auf“, nidte Helmuth. „Erfreuen wir uns noch eine Weile am Anblick der lichterfunkelnden Tanne.“

„Keiner weiß, ob er dies strahlende Symbol unserer deutschen Weihnachtsfeier im nächsten Jahre schaut“, gab Claudia dem sie bewegenden schwermütigen Gedanken unwillkürlich lauten Ausdruck.

„Claudia!“ Ein sanfter Vorwurf lag in Helmuths Stimme. „Das nächste Weihnachtsfest“ fuhr er zuversichtlich fort, „wird für uns noch köstlicher sein, weil wir dann, wills Gott, zu dreien hier stehen.“

„Will's Gott.“ Leise, daß es beinahe wie ein Seufzer klang, flüsterte Claudia die beiden Silben nach, aber sie bezwang dabei ein Lächeln. Die trüben Ahnungen, die sie häufig quälten, sollten am heiligen Christabend keine Macht über sie gewinnen.

Die arme Frau begriff sich oft selbst nicht. Es war kein Grund für die sie oft überwältigende Schwermut vorhanden, sie hätte dann immer mögen, und ob sie auch mit aller Kraft dagegen kämpfte, vermochte sie die mitunter gewaltsam hervor-schießenden Tränen nicht zurückzuhalten.

(Fortsetzung folgt.)

fluß im Parlament durch die Unterstützung der Sozialdemokratie wie bezugswinnend, noch würden die Liberalen Vertrauen in ihre eigene Kraft beweisen, wenn sie nach dem Beispiele des „Berliner Tageblatts“ sich bei ihrer Entschließung von der Befürchtung leiten ließen, ein mit ihrer Hilfe erkundener voller Sieg über die Sozialdemokratie könnte zur Förderung reaktionärer Pläne dienen. Der Auflösung des Reichstages lagen wahrhaftig keine reaktionären Pläne zu Grunde. Der Reichszentralrat hat in seinem Selbstverleugungsbrief gesagt, die wahre Gefahr der Reaktion liege bei der Sozialdemokratie, da durch sie alles, was es in Deutschland an reaktionärer Gesinnung gebe, an Kraft und Recht gewinne. Nach dem „Volksgericht“ vom 25. Januar wird diese Gefahr desto mehr schwinden, je weniger Bestand aus den bürgerlichen Kreisen der Sozialdemokratie bei den Stichwahlen geblieben wird.

— Berlin, 31. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht die Stichwahl zwischen dem Zentrum und den Polen in zwei schlesischen Wahlkreisen und zieht den Schluß, daß für die deutschgesinnte Wählerschaft die Erdrückung ausschlaggebend sein müsse, daß ein Uebergehen der bisher vom Zentrum innegehabten Mandate an die national-polnische Partei den polnischen Uebermut beträchtlich stärken würde, d. h. jeder deutschgesinnte Wähler in Oberschlesien müsse seine Stimme gegen die Polen und für das Zentrum abgeben.

— Frankfurt a. M., 31. Jan. Das Frauenkomitee der bürgerlichen Parteien, dessen energischer Mitarbeit bei der hiesigen Reichstagswahl das Steigen der bürgerlichen Stimmen um 15 000 zum großen Teile mitgeschrieben wird, hatte für Mittwochabend eine öffentliche Versammlung für Frauen nach dem großen Börsensaale einberufen. Lange vor der festgesetzten Zeit war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Frau Frau Wegel, die das Referat übernommen, hatte reichlich Gelegenheit, geklärt Fragen und Anregungen zu beantworten. Die Referentin führte aus, daß vor kaum vier Wochen einige Frauen berieten, ob und wie die Frauen sich bei der Reichstagswahl beteiligen sollten; am Wahltag vertrieben 150 Frauen von früh bis spät zur höchsten Zufriedenheit der Obmänner Wahlarbeit. „Als Staatsbürger“, so sagte Frau Wegel, „und das sind wir ebenso wie die Männer, als Mutter und Hausfrau, die unter Tugend, Ehre und anderen Gesetzen mehr als die Männer zu leiden haben, sind wir verpflichtet, nicht teilnahmslos dem Wohl und Wehe unseres Vaterlandes gegenüberzustehen, verpflichtet, nicht nur mit den Männern zu leben, sondern auch Politik zu treiben und dies nicht als moderne Frau, sondern als Enkel unserer Großmütter, die in den 18er Jahren alle großen Fragen der Zeit ernst ins Auge faßten. Und solche große Fragen sind die politischen Verhältnisse unserer Stadt! Lassen Sie uns über den Parteien stehen! Den Frauen, als geborenen Agitatoren, ist es vorbehalten, die Luft zu überbrücken, welche die bürgerlichen Parteien trennt. Ein gemeinsames großes Ziel eint uns alle, darum muß alles Trennende fallen. Wir bürgerlichen Frauen müssen mit den bürgerlichen Parteien gehen, müssen uns erklären für den gemeinsamen Vertreter gebildeten Bürgertums, der ohne blinde Parteilichkeit für alle wirtschaftlich Schwachen ohne Unterschied mit Verständnis und Energie eintritt. Wir müssen einen Doppelsieg erstreben, den für die bürgerlichen Parteien und den für die Frauen. Freudige Siegesgewißheit erfüllt uns. Es gilt, die indolenten, unpolitischen 17 000 säumigen Wähler Franzosen mobil zu machen. Helfen Sie, auf daß es am 5. Febr. heißt: Cherchez la femme — la femme bourgeoise! Lassen Sie uns Kraft in die Wahlarbeit einbringen, dazu beitragen, Frankfurt, der Stadt des bürgerlichen Fortschritts, den Kandidaten zu erringen, der für die Rechte der wirtschaftlich Schwachen, für unsere Rechte, die Frauenrechte, die Volkrechte eintritt! Kämpfen Sie für die Kandidatur von Rudolf Csefer! Den mit starkem Beifall begleiteten Worten folgten noch Versprechungen über die Botschaft und Arbeit der „Frauen“ für den Wahltag. Viele neue begeisterte Kräfte aus allen Kreisen, auch denen der Beamtinnen und Angestellten wurden gewonnen. Mehrere Vorschläge, Versammlungen einzuberufen, zu Diskussionen über Politik und was damit zusammenhängt, wurden angenommen. Frst. Ztg.

— Dresden, 31. Jan. Die Konservativen, die Landwirtschafter, die Mittelstandspartei und die Freisinnigen haben allgemein im Königreich Sachsen die Parole ausgegeben, für in Stichwahl stehende Nationalliberale gegen Sozialdemokraten zu stimmen.

— München, 31. Jan. (Tel.) In den beiden Münchener Wahlkreisen, in denen am 5. Februar Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und Liberalen stattgefunden haben, wird das Zentrum den Sozialdemokraten Wahlsitze leisten.

— Aachen, 31. Jan. (Tel.) Der Pfarrer des Dorfes Gehrath bei Eschweiler, der vor der Wahl beim Kommunionunterricht Zentrumstimmenmittel an Schulkinder verteilt hatte, ist auf eine an den Kultusminister gerichtete Beschwerde hin nach dem Wachen Volksfreund seines Amtes als Lokalschulinspektor entsetzt worden.

— Madrid, 31. Jan. Das republikanische „Pais“ schreibt, die Niederlage der deutschen Sozialdemokratie sei dadurch veranlaßt worden, daß sie unter Bekämpfung der liberalen Gruppen die antipatriotische Note betonte. Die Pariser und Londoner Telegramme der hiesigen Blätter betonen, daß mit den Reichstagswahlen die Ära der Schwierigkeiten nach nicht vorbei sei. Aus jedem Satz spricht der Wunsch, daß Deutschland bedeutend geschwächt aus den Wahlen hervorgehen möge. (Allg. Ztg.)

Tagesschau.
Deutsches Reich.

— Berlin, 31. Jan. Am 27. Januar hat der König von Preußen den udermächtigen Gemeinden Stützelow a. O. und Lunow in dankbarer

Bernhard Shaw.

Zur bevorstehenden Aufführung seiner Komödie „Der verlorene Vater“ am Karlsruher Hoftheater.

— Nach Oscar Wilde, dem Verfasser sprittvoller englischer Gesellschaftsdramen Bernhard Shaw. Ihn wird am morgigen Samstag das Hoftheater dem Karlsruher Publikum als Wildes übertragendes Pendant unter den zeitgenössischen englischen Dramatikern vorführen.

Es erscheint da wohl angebracht, zuvor eine regelrechte persönliche Vorstellung vorzunehmen. Erstlich weiß denn das Publikum am besten, was es mit diesem „Teufelskühler“ — man darf dreist den Titel einer seiner Komödien auf den Poeten selbst anwenden — halten soll. (Das ist nicht ganz leicht bei einem Dichter, der es liebt, Verstecken zu spielen und der aus verborgenen Winkel heraus dem, der ihn sucht, Gesichter schneidet.) Zum zweiten hält Shaw selbst die Vorreden für etwas so außerordentlich wichtiges bei einem Drama, daß er vom Autor persönlich schon eine solche verlangt, damit das Publikum sich dabei beruhige, daß ein gemalter Kahn tatsächlich einen Kahn vorstellen solle. (Nur weil sie keine schreiben können, veröffentlichen die meisten Dramatiker ihre Stücke ohne Vorreden, und machen dann aus ihrer Unfähigkeit eine Tugend, meint er gutmütig.)

Also: Herr Bernhard Shaw. Einer der großen unter den Dichtern Englands. Und am Ende auch darüber hinaus. Aber alles, nur sein Lobpreis englischer Art. Oder irgend einer bestehenden Art überhaupt. Ein in Dublin 1856 geborener Ire. Und als solcher mit besonders grimmig-freundlichem Wesen an der Arbeit, die ihm die „Gesellschaft“ der Engländer recht aufzubeden. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß der Kontinent dabei zu kurz kommt. Denn schließlich sind die Tugenden und Fehler der Gesellschaft auf jedem Gebiete genau so international, wie die Anfänger dagegen. Ob sie sich Jbsen, Tolstoi, Nietzsche oder wer weiß wie nennen. Nur die Art des Kampfes kennzeichnet, die ihn führen. Und Jbsen vornehmlich ist es, für den Shaw in England wirkte. Nicht zufällig.

Erinnerung an das opfermütige patriotische Verhalten ihrer Einwohner in der schweren Bedrängnis des Vaterlandes 1806/07 die goldene Königs-Medaille verliehen.

— Berlin, 31. Jan. In der heutigen Sitzung des Bundesrates fand der mündliche Bericht des 4. und 7. Ausschusses über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Vorlage einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907 Zustimmung.

— Berlin, 31. Jan. (Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der „Vorwärts“ beschäftigt sich heute mit unseren über den Verlauf der Friedensverhandlungen mit den Bundeszweigen gemachten Mitteilungen. Die ebenso unwahren wie geschäftigen Angriffe des „Vorwärts“ beantworteten wir durch den wörtlichen Abdruck des Schreibens der katholischen Mission in Heirachsis vom 28. Dezember 1906 an Major Siebert. In dem Schreiben werden die Verhandlungen des Paters Matinowski mit dem Kapitän der Bundeszweigen eingehend geschildert. Matinowski schildert die erste Heliographennachricht über den Erfolg der Verhandlungen am 21. Dezember 1906.

Frankreich.

— Paris, 1. Febr. (Tel.) Auf der deutschen Botschaft fand gestern Abend ein Diner statt, an welchem unter anderen teilnahmen: die Botschafter von England, Italien, Österreich-Ungarn und Rußland, die Gesandten von Belgien und Norwegen, ferner Polizeipräsident Lepine, die Direktoren im Ministerium des Aeußern, Louis Genty und Cozotte, sowie der Kabinettsdirektor des Ministers des Aeußern, Dutasta. An das Diner schloß sich ein großer Empfang an.

Belgien.

— Brüssel, 31. Jan. (Tel.) Die Kommission für Beratung des Gesetzes betr. Erwerb des Königsstaates hat in ihrer heutigen Sitzung die Geheimhaltung ihrer Verhandlungen beschlossen, doch erklärte die Minorität, daß sie sich durch diesen Beschluß nicht für gebunden erachte. Verneert erklärte den zur Beratung stehenden Gesetzentwurf für unkonstitutionell. Die Debatte wandte sich sodann der Regierung zu machenden Mitteilungen zu.

England.

— London, 31. Jan. Aus Dover wird glaubwürdig mitgeteilt, daß über das Ziel der Reise des Königs Eduard nichts Bestimmtes (bisher verlautete: Biarritz) bekannt sei. Man glaubt auch nicht, daß König Eduard längeren Aufenthalt im Auslande nehmen könne, da er am 12. Februar die Parlamentssitzung zu eröffnen hat.

— London, 30. Jan. Prinz Karl Anton von Hohenzollern, der sich gegenwärtig als Gast des Königs von England in Windsor befindet, wo er sich bei dem Herrscher als Chef der Ersten Garde-Dragoonen meldete, besuchte gestern in Begleitung des deutschen Militärattaches die Kaserne der Ersten Life Guards, wo ihm zu Ehren ein Musikfesten der Unteroffiziere sowie verschiedene Reitübungen der Mannschaften und später ein Frühstück in dem Kasino stattfanden. Der Prinz nahm an den Übungen das größte Interesse, die, wie er verschiedentlich erklärte, einen großen Eindruck auf ihn machten.

Persien.

— Teheran, 31. Jan. (Tel.) Der Konflikt zwischen der Nationalversammlung und der Regierung droht in eine Krise auszuarten. Die Mitglieder der Nationalversammlung drohen, falls ihre Wünsche nicht befriedigt werden, eine friebliche Obstruktion im Parlament herbeizuführen und sich mit verächtlichen Armen zu weigern, an irgend einer Debatte teilzunehmen.

Amerika.

— Washington, 31. Jan. (Tel.) Präsident Roosevelt erklärte, daß er über, der die Mindestforderung für den Bau des Panamakanals eingereicht habe, keineswegs Erklärungen gegeben habe. Er habe ihm nur versichert, seinen Kostenaufschlag mit den übrigen Angeboten in Betracht zu ziehen. Die übrigen Unternehmer sind ermüdet, worden, den Preis ihrer Kostenaufschläge zu mindern, falls sie dieses wünschen. Man schließt hier aus den Erklärungen Roosevelt, daß der Präsident beabsichtigt, den Kanal durch die Regierung bauen zu lassen, nachdem er dem Wunsche des Volkes entsprechend den Beweis erbracht hat, daß der Kanal durch Privatunternehmer nicht billiger hergestellt werden könne.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps.

— Obfr. Oberl. im Inf.-Regt. von Löhov (1. Rhein.) Nr. 25, in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirksoffizier beim Landw.-Bezirk Schrimm ernannt.

Badische Chronik.

— Karlsruhe, 31. Jan. Zum Besuche des Großherzogpaares von Luxemburg ist die Erbgroßherzogin nach Luxemburg gereist. Der Großherzog von Luxemburg wird sich im Laufe der nächsten Woche mit seiner Familie nach Rapallo bei Nervi in Italien begeben, um dort seines noch leidenden Zustandes wegen bis zum Frühjahr Erholungsurlaub zu nehmen. Im Anschluß hieran erfolgt die Ueberführung nach Schloß Hohenburg bei Föllz.

— Karlsruhe, 31. Jan. Anlässlich des Geburtstages des Kaisers erhielten in Baden die Note Kreuz-Medaille 3. Klasse: Geh. Medizinalrat und Großh. Bezirksarzt Dr. Neumann in Baden-Baden, prakt. Arzt Dr. Ludwig Beng in Eppingen, Sattlermeister Gustav Haber in Durlach und prakt. Arzt Dr. Guido Gerber in Bretten.

— Jbsen: ein trotziges Fehetbeer, botan stahlharten Antikes, das Auge flüster umhüßet, der Führer mit dem Königsgehirn in der Brust. Der Mann, der stärker ist als seine Zweifel. Mit eisigem Lächeln greift er in den wirren Vorrat der Speere und faust und trachend schlagen sie ein in die Welt der Vorurteile.

Shaw: Er selbst nennt sich einen geborenen Marktbesitzer, der nach Wagen und Trompete verlangt, seinem eigenen Ruhm beizustehen. Aber derweilen läßt er unversehens eine Schar rotbrauner Füße los, mitten in die Gesellschaft hinein. Füße mit brennenden Schwänzen. Da gerät dann manche wohlkonferierte gesellschaftliche Anschauung in Flammen und prasselt herunter. Das ist ein zu lustiges Feuerwerk. Und anderer Ansicht sind nur die, welchen zufällig ein brennender Balken auf den Kopf fällt.

Das Letztere muß aber jenseits des Kanals doch öfter vorgekommen sein, als gerade unbeding für die Betreffenden erwünscht. Und man kann sich vorstellen, daß der Dichter darum dort nicht überall beliebt ist.

Shaw ist alles gleich. Er will ja mit der heutigen Gesellschaft nichts zu tun haben. Also Sozialist. In der Tat. Als der 20jährige Bernhard Shaw, der Sohn des kleinen Dubliner Beamten, nach London kommt und seine Erzählungen schreibt, für die es keinen Verleger, keine Artikel, für die es keine Zeitungen gibt, sucht er Zuflucht beim Sozialismus. Aber sein kritischer Kopf kann die abgehandelten Marx'schen Lehren nicht auf die Dauer anerkennen. Da wird, ihm gerade recht, die aus Sozialisten der Mittelklasse bestehende Gesellschaft der Fabier „The Fabian Society“ gegründet, die anstelle der sozialistischen Revolution die Evolution feste, die allmähliche Entwicklung der Gesellschaft im sozialistischen Sinne. Hier ist sein Platz. Er gehört zu den führenden Geistern. Und in Annie Besant's „Corner“, dem Organ der Fabier, findet er auch Platz für seine Erzählungen. Shaw wird bald darauf Literatör, Kunst- und Musikkritiker. Der „Star“ bringt seine Essays unter dem Pseudonym Cornu di Vajetto. „The World“, „Ball Mall Gazette“ und „The Saturday Review“ zählen ihm zu ihren Megezenten und Eschäften.

— Karlsruhe, 30. Jan. Zur Ausführung des Reichsgesetzes, Kinderarbeit in gewerblichen Betrieben betreffend, wird hiermit vom Oberschulrat angeordnet: In Gemeinden, in denen Kinder in gewerblichen Betrieben beschäftigt werden, hat die Ortschulbehörde regelmäßig in jedem Vierteljahre die Kinderarbeit zum Gegenstande einer Beratung zu machen und über deren Ergebnis spätestens auf Schluß des Kalenderjahres an die Kreis-Schulbehörde zu berichten. Dabei wäre zu erörtern, ob hinsichtlich des Vollzugs des Gesetzes Inzuträglichkeiten herorgetreten sind und ob insbesondere bei einer nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässigen Beschäftigung von Kindern Mißstände zu beobachten wären.

— Karlsruhe, 30. Jan. Nach § 1 der Ministerialverordnung, die Zwangsziehung betreffend, liegt den Schulbehörden die Verpflichtung ob, wenn ihnen bezüglich jugendlicher Personen im Alter unter 18 Jahren Tatsachen bekannt werden, welche nach den Umständen des Falles — sei es mit oder ohne Vorliegen einer strafbaren Handlung — die Zwangsziehung zur Verhütung der sittlichen Verwahrlosung oder des völligen sittlichen Verderbens im Sinne des Gesetzes begründet erscheinen lassen, hierüber alsbald Mitteilung an das Bezirksamt zu machen.

— Wolfartsweier, 30. Jan. Gestern überfuhr ein Wegger ein 3 Jahre altes Kind, wodurch dasselbe verschiedene Verletzungen erhielt. — Ein halb erfrorener Italiener wurde auf der Straße außerhalb des Dorfes aufgefunden.

— Mannheim, 31. Jan. Die Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft hat die Uebernahme des Kreisturnfestes abgelehnt. Eine Kommission stellte fest, daß man von vornherein mit einem Defizit von 10 000 Mark zu rechnen habe.

— Schwetzingen, 31. Jan. Die Militärbriefkasten-Neise-Vereinigung Badenia (Sitz Karlsruhe), zu der auch die hiesige Briefkasten-Sektion zählt, hält am kommenden Sonntag in der Gashalle zum wilden Mann hier ihre diesjährige Landeshauptversammlung ab.

— Heidelberg, 30. Jan. Der Religionslehrer — es war in einer Nachmittagsstunde des 25. Jan., der bekanntlich ein Freitag war — wollte in der 2. Klasse die Kirchengebete behandeln. Er machte einen Uebergang von der Lehre über die Gebote Gottes auf die Kirchengebete mit den Worten: Kinder, wir müssen nicht nur die Gebote Gottes halten, sondern es gibt noch andere Gebote. Diese muß der Christ gerade so beobachten, wie die Gebote Gottes. Gerade heute müßt auch ihr schon eines von diesen Geboten befolgen. Was ist denn heute für ein Tag? — Der Kleine Johann aus dem 2. Schuljahr zeigt den Finger. Aufgerufen erhebt er sich und antwortet mit ausnahmsweiser Scharfheit: „Heute ist Wahltag.“

— Weinsheim, 31. Jan. Der Gewerband der Bergstraße des Militärvereins-Verbandes hält am 3. Februar ds. J., nachmittags 3 Uhr, in Weinsheim eine öffentliche Abgeordneten-Versammlung ab.

— A. von der Brechbath, 30. Jan. „Lob der Landwirtschaft“ betitelt sich die neueste ansprechende Dichtung sehr geliebten Inhalts des Herrn Oberlehrers Ch. Fremmel in Königheim. Derselbe eignet sich sehr gut zum Vortrag in landwirtschaftlichen Vereinigungen, hauptsächlich aber bei der Schlußfeier an unseren landwirtschaftlichen Kreisversammlungen, die alljährlich gegen Ende des Monats März stattfinden. Der Verfasser hat das Gedicht auch in Musik gesetzt für eine Singstimme mit Klavierbegleitung.

— Ittersbach, 29. Jan. Am 27. Januar hielt die freim. Sanitätskolonne im Gasthaus zur Krone eine Abendunterhaltung mit Gabenverteilung und Theateraufführungen ab, an welcher sich die hiesige Einwohnerschaft zahlreich beteiligte. Kolonnenarzt Dr. Horst, Lehrer Stanger, Schneider Langhager aus Zellbrunn hatten sich auf Einladung eingefunden. Kolonnenführer Wider begrüßte die Gäste und erteilte dem Vorstand des Militärvereins, Kamerad Nappier, das Wort, welcher auf den Geburtstag des Kaisers hinwies und zum Schluß ein dreifaches Hoch auf den Monarchen ausbrachte. Herr Lehrer Stanger aus Zellbrunn schilderte den Zweck sowie die Leistungen der Sanitätskolonne unter Leitung des Herrn Dr. Horst aus Zellbrunn und forderte die Gäste auf, per Kolonne mit Mitteln an die Hand zu gehen und sie so gut wie möglich zu unterstützen. Herr Schriftreiber Huber unterstützte die Worte des Vortragners. Den Schluß des Abends, den Vortrag eines Kapelle unter Leitung des Herrn Lehrer Wagner vorführten, bildete ein Tanz.

— Rajatt, 31. Jan. Verhaftet wurde gestern nacht auf der Durchreise aus dem Juge heraus durch die Schutzmannschaft ein Gastwirt aus Banerbach, der von der Genbarmerie Rehl verfolgt wurde. Der Verhaftete wollte sich von einer sechswohigen Gefängnisstrafe brüden. — Der Bürgerausschuß genehmigte gestern den aus Anlehensmitteln zu entnehmenden Betrag von 20 000 Mark zur Gewährung von Bauprämien. Die Vorlage wurde damit begründet, daß in Rajatt immer noch Mangel an kleineren und größeren Wohnungen herrsche.

— Baden-Baden, 30. Jan. Nach dem Abschluß der Kreiskasse für das Jahr 1906 betragen die Gesamteinnahmen 503 531 M 48 S, die Gesamtausgaben 493 817 M 47 S. Dem Vermögen mit 387 608 M 63 S stehen 71 869 M 88 S Schulden gegenüber, so daß ein reines Vermögen mit 315 738 M 77 S verbleibt. Letzteres hat sich um 43 784 M 82 M vermehrt.

— Lahr, 31. Jan. Wie wir aus besunterrichteter Quelle erfahren, ist neben Billingen auch für Lahr die Errichtung eines Lehrerseminars gesichert. Die erforderlichen Verträge zwischen der Großh. Regierung und der Stadt Lahr sind bereits zum Abschluß gelangt. Ein im Spätjahr d. N. in Aussicht genommenen Kurs wird bereit in einem von der Stadt zu erteilenden Anbau

— Dann gibt er sich selbst an das Stüdeschreiben. Sein ganzes vielgestaltiges Wesen ringt nach dramatischem Ausdruck. Der Journalist, der das Auge auf die Fragen des Tages gerichtet hält. Der moderne Denker und Schriftsteller, der Jbsen's Werk weiter ausbauen möchte. Der Ire, der sich freut, in seinem Napoleonentum von England sagen zu können, daß es, wenn es eine Eroberung vorhat, stets einen Grund findet, der es ihm für moralischen oder religiösen Pflicht macht, gerade das Land zu unterwerfen, dessen es benötigt. Der Sozialist, der gegen die Verlogenheit der in Priderie, Unnatur und Pose erstarren Gesellschaftskritiken und Zustände vom Leder zieht.

Die Zeit ist gut gewählt für Shaw. Er hat nicht umsonst den Blick des Journalisten. Eben ist das für Jbsen Propaganda machende Independent-Theater gegründet worden. Hier erscheint sein „Widowers House“ (Die Häuser des Herrn Sartorius), in welchem er einen Ehrenmann in den Mittelpunkt stellt, der von dem Inzestträger des Massenquartiers für armes Volk lebt und hartberzig über dessen ungelassenen Schicksal sich hinwegsetzt. Die ersten Füße werden losgelassen. Zur Freude seiner sozialistischen Freunde. Bei seinem dritten Stück „Mrs. Warren's Profession“, wo gleichfalls ein unbedürftiger Gelderwerb aufs Korn genommen wird, legt sich schon die Zensur in den Weg. Der Mann wird gefährlich. Und berümt.

Es öffnen sich ihm die deutschen Bühnen. Sein grotesker „Teufelskühler“, der ein selbstmörderisches Moralrama eines Immoralisten im amerikanischen Freiheitskampf schildert, seine „Felsen“, die im bulgarischen Freiheitskampf in der Patronenartige Schokolade statt Munition führen oder gewichtig Pose stehen, seine Gestaltungen Cäsars in „Cäsar und Cleopatra“ und Napoleons im „Schlachtenleker“, aller landläufigen Ideen von geschichtlichem Gedultum entkleidet, fangen an, dem deutschen Publikum vom Theater herab bekannt zu werden. Die Bühnen von Berlin, Wien, München, Mannheim haben den Vortritt. Mannheim übrigens noch unter dem Regime Wasseremann. —

Eine merkwürdige Gesellschaft, diese Shaw'schen Selben. Sie haben vor nichts Respekt, vor rein gar nichts. Aber auch ihr Dichter nicht mit

an die Friedrichschule untergebracht werden, bis ein eigens hierzu vorgesehenes staatliches Gebäude errichtet ist. Die Nachricht wird hier allgemein mit Freude begrüßt.

T. Vinzen (M. Lörz), 31. Jan. Der 14 Jahre alte Sohn eines hiesigen Fabrikarbeiters war gestern nachmittag damit beschäftigt, aus einem in der Nähe der Wohnung sich befindlichen Mühlblock Futtermehl zu holen, als er plötzlich von den nachstehenden Erdmassen verschüttet wurde. Die von seinem jüngeren Bruder herbeigeholten Nachbarn konnten den Knaben nur noch als Leiche hervorholen. Der Erstickungstod muß sogleich eingetreten sein.

Konstanz, 31. Jan. Die hier wohnhaften russischen Techniker hatten für die Dungenenden Auslands eine Wohltätigkeitsvorstellung veranstaltet, indem sie Gortis „Kinder der Sonne“ aufführten. Sie gedenken diese Vorstellung zu wiederholen um den Meinertrag (für ihre Landsleute betrug er ca. 300 M.) den Opfern der Grubenkatastrophe im Saarrevier zu widmen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. Februar.

Aus dem Hofbericht. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern vormittag 11 Uhr den Minister Dr. Schenkel und darnach den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag. Zur Mittagstafel erschienen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelmine und Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Marg. Nach der Tafel erhielten die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch des Grafen Rheua. Radmittags von 5 Uhr an hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimrats Dr. Nicolai und von 7 Uhr an denjenigen des Legationsrats Dr. Seyh. In der Abendstunde nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog teil.

Bergefesselt die hungernden Vögel nicht, jetzt, wo alles verweht und verweht ist! Säubert die Futterkästen und Futterbreitern regelmäßig, damit das Futter nicht giftig!

Gauturntag. Der diesjährige fehmäßige Gauturntag des Karlsruher Turnvereins findet am Sonntag den 3. Februar, vormittags 10 Uhr, dahier im Vöhrschallelokal, in der Restauration „Löwenrathen“, statt.

Der Bürgerverein der Altstadt hält am 2. Februar in den Sälen der Restauration „Zum Saalbau“ sein 11. Stiftungsfest ab. Ihre Mitwirkung haben zugesagt Herr Opernsänger Lang, Herr Chorleiter Bier und ein Quartett vom Gesangsverein „Konfördia“.

Die Damenstiftung der Großen Karnevals-Gesellschaft — die letzte der Saison —, die am nächsten Sonntag nachmittag 5 Uhr 11 Min. im großen Festhallsaal ihren Anfang nimmt, dürfte qualitativ und quantitativ das Programm der ersten Sitzung, die bekanntlich einen vorzüglichen Verlauf nahm, noch übertreffen. Neben den hervorragenden Humoristen, Bühnenrednern und Bühnenrednerinnen werden sich auch einige hervorragende Sänger in den Diensten des Pringen Karneval stellen. Ferner werden die bekannten Herren Biermaier und Dintenberger, die das Lehrspiel am Eröffnen verhindert waren, mit ihrem von einem unserer berühmtesten Lokalpoeten verfassten Bierdialog das nächste Publikum aufs Beste zu unterhalten wissen. U. a. wird der neuernannte Regent des Karlsruher Karnevals, Pring Karl der Wägere, feierlich inthronisiert werden. Alles arbeitet a. Zt. mit Hochdruck, um der Damenstiftung zu einem glänzenden Verlauf zu verhelfen. Also für alle Freunde und Freundinnen eines gesunden Humors für nächsten Sonntag nachmittag Parole: Festhalle!

Zur Affäre Hau wird uns berichtet: Der unter dem Verdacht des Mordes an Frau Geheimrat Molitor in Baden-Baden internierte Rechtsanwalt Karl Hau wurde heute vormittag von einigen Beamten der Staatsanwaltschaft Karlsruhe nach Frankfurt gebracht. Im Polizeigefängnis werden ihm die Frankfurter Zeugen, mit denen er vor der Tat verkehrte, gegenüber gestellt. Hau wird nach dem Verhör nach Karlsruhe zurückgebracht.

Diebstahl. Vom 11. bis 26. vorigen Monats kam in einem Gasthause in der Waldstraße eine goldene Kette mit einer Perle und Brillantenplättchen im Werte von 80 M. abhanden.

Festgenommen wurden: ein 24 Jahre altes Dienstmädchen, welches dringend verdächtig ist, einem Bäckerburschen sein Portemonnaie mit 70 M. gestohlen zu haben, ein verheirateter Monteur, weil er sich in einem Geschäft in der Südstadt einen Vade-mecum für hundert Mark erschwand, diesen sofort wieder für 75 M. verkaufte und den Erlös in seinem Nutzen verwendete, ein lediger Kupfer aus Hofmann, der seinen Arbeitgeber mit einer Dungebel mit Leinwand bedrohte, die zur Hilfe gerufenen Schutzleute besäufte und ihnen heftigen Widerstand leistete. Ferner wurden verhaftet ein lediger Arzt aus München, der in der Schwannstraße Betteln im Werte von 50 M. stahl und veräußerte, ein 19 Jahre alter Metallschleifer aus Stuttgart, weil er am 29. v. M. abends einem Schreiner aus Rühlheim in der Weidenstraße je einen Stuhl in die linke Seite und in den Rücken gab und den Schreiner dadurch so schwer verletzte, daß er ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Lehr. Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtrats-Sitzung vom 31. Januar 1907.

Die Steuerkapitalien der Stadt Karlsruhe betragen für das Jahr 1907 unter Einrechnung der Steuerkapitalien der eingemeindeten Orte Bietzenheim, Rühlheim und Ruppurr 496 787 708 M. Die Vermehrung ihnen selbst. Denn ohne man sich versteht, glossiert und parodiert er schon wieder die eigene Ueberzeugung. Es ist trübsalig. Was ist das für ein Mensch! ruft alles. Und er selbst verkündet eine neue Lehre: die Moral der Immoralisten. Und trägt Niesche im Herzen. Und soßißen fest an der Hand.

Die neuen Lebenswerte, die seine Vorbilder verflünden, verflündet auch er in seinem rücksichtslosen Feldzug gegen überlebte Wahrheiten jüngerer Zeit, die heute längst zur Lüge und Heuchelei führten.

Und so will auch Shaw neue Eierkuchen backen, daß sie wohl-schmeckend den Hunger stillen. Schredlich, wieviel Eier er dazu schlägt! Es kommt ihm wirklich nicht darauf an; die Hauptsache ist ihm, daß der Kuchen es wert ist. Und er schreibt gleichmütig an Mr. Anthony Comstock, den Präsidenten der Gesellschaft zur Unterdrückung des Lasteres in Newyork, der Shaws Bücher aus den öffentlichen Bibliotheken entfernt: „Es kann keinen Fortschritt in der Sittlichkeit geben, ohne ein gründliches Umschütten der herrschenden Begriffe von Recht und Unrecht, das einer Neuausfassung derselben vorangehen muß.“ Das Risiko seines verallgemeinerten Individualismus sieht er ein: „Aber die Nation, die dieses Risiko nicht auf sich nehmen will, wird niemals sittlich fortschreiten.“

Jedoch dieser selbe Sozialist ist von den Tiraden der deutschen sozialdemokratischen Führer geschieden wie Feuer und Wasser. Und konnte es daher föhlich im vergangenen Sommer wohl unternehmen, in einem offenen Briefe an August Bebel den deutschen Sozialismus und seine altüberlebte Mäandrigkeit, die sich vor jeder Nachprüfung ihrer abgelebten Lehren fürchtet, und gleich der schlimmsten Erthobogen-sche Kneppergerichte auf Nebergerichte abgibt, so gründlich abzuführen, daß niemand ihm an den Wangen kam. Sie wußten, warum sie es nicht wagen durften, Bernhard Shaw einen Spießbürger zu nennen.

Shaw verpötte wie keiner die Romantiker. Shaw verhöhnt wie keiner das Ideal, das er als eine „Maske für das Unabwendbare“ bezeichnet. Sein Spott ist grenzenlos, sein Hohn bitter und scharf.

Shaw ist einer der tiefsten Romantiker. Shaw ist einer der gläubigsten Idealisten.

gegen das Jahr 1906 beläuft sich auf 25 662 918 M. darunter die Steuerkapitalien der eingemeindeten Orte mit zusammen 5 320 800 M. enthalten sind.

Der Firma Simon Veit in Emmendingen wird ein 70 Cm. großer Lagerplatz in der Werfshalle II am Rheinbasen mietweise abgegeben. Dem Gesuche des Feuerbestattungsvereins Karlsruhe, e. V., der zwischen ihm und dem Stadtrat abgeschlossenen Vertrag über die Errichtung des hiesigen Krematoriums aufzulösen, vermag der Stadtrat zur Zeit nicht zu entsprechen, da die der Stadtgemeinde durch das Krematorium jährlich erwachsenden Kosten bei der derzeitigen Frequenz derselben aus den Verbrennungsgeldern noch nicht völlig gedeckt werden.

Der Gemeinderat der Stadt Eppingen teilt mit, er sei bei der Großherzoglichen Eisenbahnverwaltung dahin vorstellig geworden, daß in den Sommerfahrplan für 1907 ein Gültzug eingestellt werde, der an den Stationen Schwaiern, Eppingen, Bretten, Gröningen und Durlach anhalten und so zeitig in Karlsruhe eintrifft, daß er den Anschluß an die ins Oberland fahrenden Schnellzüge ermöglicht. Für die Strecke Karlsruhe-Heilbronn sei ein Zug vorgeschlagen, der am Abend Karlsruhe verlassen und an den um 10 1/2 Uhr nachts in Heilbronn abgehenden Berliner Schnellzug anschließen soll. Dem Ersuchen des Gemeinderats Eppingen entsprechend bewilligt der Stadtrat die Vorstellung bei der Großh. Eisenbahnverwaltung, da auch er eine Verbesserung der Zugverbindungen zwischen Karlsruhe und Heilbronn für ein dringendes Bedürfnis hält.

Die Eintrittspreise für die auf dem Wehplatz angelegte Eisbahn werden um 10 s ermäßigt und betragen fortan 10 s für Abonnenten des Stadtbahns, 20 s für Nichtabonnenten.

Wegen der Herstellung der Verbindungsbrücke zwischen dem National- und dem früheren Müller'schen Anwesen muß die Jahringerrstraße zwischen Marktbas und Kurmitzstraße für die Dauer der Bauausführung, d. h. etwa auf die Zeit von 3 Monaten, abgesperrt werden. Hierwegen wird Antrag bei Großh. Bezirksamt gestellt. Für die gleiche Zeitdauer müssen dann auch die Weggerände, die an Wochentagen in der Jahringerrstraße Aufstellung fanden, wieder auf den früheren Platz vor dem Diengebäude der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues aufgestellt werden.

Aus Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 1. Febr. Herr Geheimrat Kommerzienrat Robert Koelle hat sich mit der Koloraturfängerin des Großh. Hoftheaters, Fräulein Alice Schenter verlobt, die bekanntlich seit über zwei Jahren dem Verband der hiesigen Hofbühne angehört und sowohl als vortreffliche Künstlerin wie auch außerhalb der Bühne die größte Achtung genießt. Wie erinnerlich hat Geheimrat Koelle, der Präsident der hiesigen Handelskammer, auch seine erzie. vor mehreren Jahren verstorbenen Gattin sich aus den Kreisen des Hoftheaters geholt, wo dieselbe als Fräulein Wurzahn gleichfalls im Koloraturfach das Karlsruher Publikum mit ihrer unvergleichlichen Kunst erfreute.

Freiburg, 31. Jan. Am 2. Februar begeht Geheimrat Hofrat, a. o. Professor der Chirurgie, Dr. A. Schinzinger, in vollster Mäßigkeit seinen 80. Geburtstag.

Jubiläumsspiele im Mannheimer Hoftheater.

Mannheim, 1. Febr. Anlässlich der Jubelfeier zum dreihundert-jährigen Bestehen der Stadt Mannheim veranstaltet das Hof- und Nationaltheater im Frühjahr und Herbst 1907 groß angelegte Jubiläumsspiele. Zur Ausführung sollen gelangen je ein Schauspiel von Goethe, Schiller, Kleist, Heibel und je eine Oper von Gluck, Mozart, Weber, Wagner. Und zwar will man diese 8 Stücke auf zwei Serien verteilen, deren erste für Anfang Mai und deren zweite für Ende September geplant ist. Für die erste Serie sind Wagner's „Meistersinger“, Weber's „Oberon“ (in der Urfassung), Schiller's „Räuber“ und Heibels „Herodes und Marianna“ bestimmt, die sämtlich mit bedeutenden Göttern in den Hauptrollen und in ganz neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen, Möbeln und Requisiten in Szene gehen sollen. Im Herbst werden dann Gluck's „Pygmalion auf Kauris“, Mozarts „Don Juan“, Goethe's „Eidi“ und Kleist's „Prinz von Homburg“ folgen.

Gerichtszeitung

Karlsruhe, 30. Jan. Sitzung der Strafkammer III. Zu großen Ausschreitungen kam es am Abend des 12. August in und vor der Wirt-schaft zum „Rahnhof“ in Ruppurr durch das ungehörige Verhalten dreier angestammter Burtschen, des 22 Jahre alten Maschinenarbeiters Friedrich Stürzinger, des 22 Jahre alten Fabrikarbeiters Leopold Kufler und des Maschinenarbeiters Wilhelm Stürzinger, alle aus Ruppurr. Dieselben hatten sich in der Wirtschaft in einer Weise benommen, daß die Götter sich in hohem Maße belästigt fühlten und mußten schließlich, nachdem noch einer der Radaubröder mit einem Bierglase noch einer Frau gedroht hatte, mit Gewalt aus dem Wirtschaftsentfernt werden. Um das Wiedereintreten der freizügigen Burtschen zu verhindern, schloß der Wirt seine Wirtschaft ab. Die Burtschen waren darüber sehr aufgebracht. Zu seinem Zorne schlug einer von ihnen eine Scheibe der Wirtschaft ein. Alle beschloffen dann, den Göttern, mit denen sie in der Wirtschaft in Streit geraten waren, aufzulauern und sie durchzuprügeln. Besonders der Schreiner Hartlieb sollte seine Schläge erhalten. Als später die Götter nach Hause gingen, fielen die mit Rattenfüßen bewaffneten Burtschen über sie her und schlugen auf sie ein. Auch fielen zwei Schüsse, davon einer von Kufler aus einem Revolver abgegeben worden war. Bei der Schlägerei wurden verschiedene Personen Namens Hartlieb, Kurrer und Buchardt ziemlich erheblich mißhandelt. Außer-

dem erhielt der Schuhmacher Schönmann einen Schuß in den Arm und der 52 Jahre alte Buchardt einen Streifschuß am Kopfe. Von wem der andere Schuß abgegeben worden war, konnte nicht völlig aufgeklärt werden. Am 14. Dezember hatten sich die beiden Stürzinger und Kufler vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Dieses erkannte gegen Fr. Stürzinger wegen Körperverletzung und Uebertretung des § 366 Piffer 7 N. St. G. B. auf 2 Monate Gefängnis und 2 Tage Haft, gegen Kufler auf 7 Monate 3 Wochen und gegen W. Stürzinger auf 2 Monate Gefängnis wegen Körperverletzung. Gegen das schöffengerichtliche Urteil legten die Angeklagten Berufung ein. Der Gerichtshof wies die Berufungen des Fr. Stürzinger und des Kufler mit der Maßgabe zurück, daß an der Strafe des Kufler 3 Monate Unter-suchungshaft in Abzug kommen. Dagegen fand die Berufung des Wilhelm Stürzinger insoweit Berücksichtigung, als die Strafe auf 3 Wochen Gefängnis herabgesetzt wurde.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit kam die Anklage gegen den früher in Durlach unter dem falschen Namen Schmitt lebenden Fuhrer Michael Ruch aus Geisingen wegen mehrfachen Sittlichkeitsver-brechens im Sinne des § 176 Piffer 3 N. St. G. B. zur Verhandlung. Der Angeklagte erhielt unter Anrechnung von 2 Monaten Unter-suchungshaft 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Die Berufung des Zigarrenmachers Josef Kehrler I. aus Kronau, den das Schöffengericht Bruchsal wegen Körperverletzung zu 20 M. Geldstrafe verurteilt, wies das Gericht als unbegründet zurück.

Freiburg, 31. Jan. Schwurgericht. Der 24 Jahre alte Bier-führer Albert Klumpp von Ottersweier (Amt Bühl), ein bisher gut be-leumdeteter Arbeiter, erkrank am 1. Januar, abends 7 Uhr, auf der unteren Belfortstraße hier einen Mann, den 29 Jahre alten Ignaz Schmidt von Lichtenal. Die gräßliche Tat geschah wegen eines Frauen-zimmers, die als Stellnerin im „Grünhof“ hier aushalf. Dieses 26 Jahre alte Weib hatte dem Bierführer gesagt, sie sei ledig und wohne bei ihrer Mutter, abends gehe sie heim, er soll sie nachhause begleiten. Nachdem er einmal darauf verzichtet hatte, sollte das Heimführen am 1. Januar geschehen. Die Stellnerin war abends 7 Uhr aber schon so betrunken, daß sie von der Wirtin fortgeschickt wurde. Als sie die Wirt-schaft mit zwei Gästen verließ, erwartete sie der Bierführer draußen. Nach kurzem Gespräch sagte einer der mit ihr aus der Wirtschaft ge-tretenen Besucher, die auf der Straße standen: „Jetzt vorwärts, es geht heim!“ Der Bierführer, der mit der Stellnerin noch auf dem Trottoir stand, entgegnete: „Die geht Dich gar nichts an, die bleibt bei mir.“ Hierauf verkehrte der Andere: „Das will ich sehen, sie ist meine Frau!“ Das war Wahrheit. Das Weib lief zur Seite und der Bierführer Klumpp rief in Wut: „Das ist keine Frau, das ist ein Lumpen... eine S...!“ Darauf zog er einen Dolch aus der Tasche, sprang auf den Mann zu und stieß ihm die scharfe Waffe acht Zentimeter tief in die Brust. „Stiehst Du, jetzt werde ich wegen der noch gestochen!“ sagte der Verletzte zu dem Zweiten, seinem Freunde, und fand in wenig Minuten zu Boden, um als Leiche fortgebracht zu werden. Klumpp wurde eine Stunde später aus dem Bette geholt. Das 26 Jahre alte Frauenzimmer, jetzt Witwe Schmidt, Helene geb. Dold, entwich vor ihrer Verheiratung aus Straßburg, weil sie, bestraft, als Prostituierte eingeschrieben werden sollte. — Totschlag mit mißbrachten Umständen entschieden die Geschworenen. 4 Jahre Gefängnis lautete das Urteil.

Karl Friedrich Kreusch, 26 Jahre alter Tagelöhner von Freiburg, erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechen 8 Monate Gefängnis.

hd Weimar, 31. Jan. (Tel.) Der Hoftheater-Sekretär Schönheit wurde wegen Diebstahls von Goethe-Schriften gestern zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Antiquar Bach wurde als Zeuge aus dem Justhause vorgeführt.

Verurtheiltes.

München-Gladbach, 1. Febr. (Tel.) Die Stadtveror-dneterversammlung bestätigte das Polizeiverbot, nach welchem während des Karnevals das Maskentragen auf den Straßen untersagt ist.

Eger, 31. Jan. (Tel.) Heute mittag brach infolge fehler-hafter Kaminanlage ein Brand in dem hiesigen Stadtmuseum aus. Nahezu der ganze Inhalt eines Zimmers wurde vernichtet. Das benach-barre Ballentheilzimmer wurde gerettet. Auch 4 Ballentheilgemälde wurden beschädigt.

Wien, 1. Febr. (Tel.) Der bekannte Zirkus Wulff, der seit einiger Zeit im Wiener Neuzirkus Vorstellungen gab, hat Bankrott gemacht. Die zahlreichen Tiere, unter denen sich zwei Elefanten befinden, konnten wegen Geldmangels nicht gefüttert werden und brüllten vor Hunger. Der Tier-schutzverein übernahm einstweilen die Fütterung der Tiere. Die Tiere sollen sobald als möglich verkauft werden. Das Per-sonal erhielt die Erlaubnis, am Sonntag Vorstellungen zu geben, um sich Mittel zum Leben zu verschaffen.

Ugenti, 31. Jan. (Tel.) In einem Salzbergwerk in der Nähe der Gemeinde Cianciana erfolgte in der Nacht ein Grubensturz, durch den drei Bergleute verunglückt wurden. Beamte und Carabinieri eilten herbei und schritten sofort zu dem schwierigen Rettungs-werk. Ein Bergmann wurde als Leiche geborgen, ein zweiter so schwer verletzt, daß er noch gestern gestorben ist; der dritte ist noch nicht ge-borgen.

Charleston (West-Virginia), 31. Januar. Von den auf der Stuart-Kohlengrube verunglückten Bergleuten wurden bisher vier als Leichen herausbefördert. Der Betriebsleiter glaubt, daß 60 bis 90 Bergleute, die sich zur Zeit der Explosion in der Grube befanden, sämtlich tot sind.

Es er im letzten Grunde will. Wirklich, in dieser Komödie schmiedet Shaw Gesicht. Und immer wieder bestätigt es sein origineller, welt-weiser Oberkellner: „Man kann nie wissen!“ Es sind die Worte, die im Original den eigentlichen Titel der Komödie bilden.

Und noch eins gibt Shaw in diesem Stück zu erkennen, deutlicher fast wie sonst: seine persönliche Stellung zur Frau. Im allgemeinen kommen die Frauen nicht gut weg bei Shaw. Entweder nimmt er sich ihre gesellschaftliche Prüderie vor oder ihre exzentrischen Emanzipa-tionsgedanken. Wer so über die Frau zu spotten weiß wie Shaw, muß die ganze Wesheit der weiblichen Natur erfahren haben.

Aber Bernhard Shaw schuf eine „Candida“. Wer solches Goldsteine zu schäubern weiß, der muß von der ganzen unendlichen Güte der weiblichen Natur begnabet worden sein.

Doch höhnite nicht oft am bittersten die Frau, wer sie am tiefsten liebte? Ewiges Paradoxon des Herzens. Jörnige Liebe...

Ruch mit der Narrenlappe“ nennt sich Shaw einmal. Aber wer also sich verbirgt und den Schleier, den er vor das Antlitz seiner Seele legte, nur zuweilen für die Betrachteren fast schamhaft lüftet, der ver-rät, wie hart es im Innersten vibriert.

Und drum am Schluß noch einmal Shaws nordisches Vorbild. In Henrik Ibsen's „Kronpräsidenten“ sagt der Stalde Jalgteir zum König Stule: „Ich habe eine schamhafte Seele; deshalb entleide ich mich nicht, wenn so viele in der Halle sind.“

König Stule: Sage mir Jalgteir, wie ging es zu, daß Du Dichter wurdest?

Jalgteir: Ich empfing die Gabe des Leids und da ward ich ein Dichter... Es mag andere geben, welche des Glaubens, oder der Freude bedürfen — oder des Zweifels... aber dann muß der Zweifelnde stark und gesund sein.

König Stule: Wer verlich Dir die Gabe des Leids, Jalgteir?

Jalgteir: Die, welche ich liebte...

Und es ist, als ob irgendwo jemand melancholisch die närrisch-weißen Worte aus dem „Verlorenen Vater“ wiederholt: You never can tell — Man kann nie wissen.

Albert Herzog.

Auch darin gleicht er seinem Vorbild Ibsen. Nur wer so erfüllt ist wie dieser Dichter von der inneren Schön-heit aller Dinge, von der Notwendigkeit der Vollendung alles Seins in bewußter oder unbewußter Entwicklung bis zum letzten Zustand der Vollkommenheit, nur der kann so grinnig mit Zweifel und Spott und Verachtung die Menschenfinder antreiben zum Bau am neuen jeso-monischen Tempel des allgemeinen edlen Menschentums, in der einen Hand die Kelle, in der andern das Schwert.

Einen „Statthalter des Lachens auf Erden“ hat einmal Fritz Rautner ihn genannt. Denn Shaw versteht mit unheimlicher Sicher-heit, die Lächerlichkeiten des Lebens und derer, die sich in ihm groß tun, herborzugreifen. Aber diese Sicherheit besitzt nur der, welcher sich daran gewöhnt hat, die Dinge dieser Erde sub specie aeternitatis — unter dem Ewigkeitswinkel — zu betrachten. Und da wird vor seinem Auge das Große oft so klein. Aber daneben wächst das Namenlose. Sein Sprecher ist Shaw. Er kennt sie, die nirgend verfländerten Helden-taten der Namenlosen, größer, erhabener als gar viele Lieber ruhmsüchtigen Heroentums. Helidentaten im Leben der Kleinen, die keine Rufe, kein Wiederhall kennen. Nicht nach ihm verlangen.

Aber daß nur die Welt nicht merkt, daß Bernhard Shaw solch ein romantischer Idealist ist. Und schon schnellen Witz und Spott und ähnde Ironie darüber hinweg. Denn dieser Mann der Ideale ist, wenn er seine Zeit und ihre Entwicklungsmöglichkeiten betrachtet, nicht der Mann der Utopien. Er sieht genau die turmhohen Widers-tände, die sich einer Räumterung widersetzen. Er unterfährt sie nicht. Wenn er sich auch nicht davon zurückzuziehen läßt. Und auch das Lachen soll es ihm nicht verwehren. Das Lachen über das Lächerliche. Das Lachen des Ueberlegens.

Auch in seiner Komödie „Der verlorene Vater“, die morgen am Großh. Hoftheater zu Karlsruhe in Szene geht, klingt dieses Lachen wieder. Seine ganze Freude an den Grotesken des Lebens blüht dar-aus hervor. Und die jenseitige Art, wie er sich den Teufel um die Gepflogenheiten der „Mäandrigkeit“ kümmert. Oder darum, ob man unter dem Sprühregen seiner paradoxen Einfälle nun wirklich weiß,

Vom Wetter.

Karlsruhe, 1. Febr. Heute Nacht trat heftiger Schneefall ein, jedoch in der Frühe der Verkehr allenthalben gehemmt war. Die Straßenbahnwagen fuhren sehr unregelmäßig, bis der Salzwagen die Gleise etwas vom Schnee geäubert hatte. Das Thermometer zeigte um 7 Uhr -2 Grad Celsius.

Karlsruhe, 1. Febr. Der seit 25. Januar wegen starken Eisganges eingestellte Eisenbahnverkehr über die Schiffbrücke bei Mazar wurde lt. „Karlsru. Ztg.“ am 30. Januar, abends, wieder aufgenommen.

Baden-Baden, 31. Jan. Seit gestern mittag herrscht ununterbrochen ein sehr starkes Schneetreiben mit starkem Sturm. Die Kälte ist wieder im Zunehmen begriffen. Auf den Bergen hat sich bereits wieder eine hohe Schneedecke gebildet.

Willingen, 31. Januar. Ganz gewaltige Schneemassen haben die Schneefürne gestern und heute gebracht, so daß empfindliche Verkehrsstörungen eintreten; meterehoch liegt der Schnee auf den Höhen und nur unter größter Mühe wird die notwendige Holzverbindung aufrecht erhalten. Das Bergtal ist so tief verschneit, daß die Bahn kaum noch bis Wöhrenbach vordringen kann und die Post wird per Schritten nach Fuchtwangen gebracht.

Vom Schwarzwald, 1. Febr. Aus allen Gegenden unseres Schwarzwaldes, der jetzt im Winterkleid ein prächtiges Naturbild darstellt, kommen Meldungen über ungeheuren Schneefall und größere Verkehrsstörungen. In St. Blasien betrug die Kälte in den letzten Tagen 18-20 Grad Celsius. Auf der Sommerau war der Schneefall betagt stark, daß der Bahnschlitten nicht geführt werden konnte. Man mußte zuerst die schlimmsten Stellen ausschäufeln lassen, sonst wären die Pferde bis an den Bauch im Schnee gestanden. Zwischen Sommerau und St. Georgen wird der Eisenbahnverkehr eingeleistet, doch ist die Verfrachtung auf weitere Entfernungen erschwert. Aus Hinterzarten wird unter dem 30. Januar gemeldet: Infolge heftigen Schneetreibens gab es heute auf der Hohenstaufenbahn bedeutende Betriebsstörungen. Schon gestern abend kamen die Züge kaum durch. Heute früh blieb denn auch, obwohl schon nachts 1 Uhr Arbeiter zum Schneeschäufeln aufgebeten wurden, der erste Zug von Hinterzarten her kurz vor der Station Hinterzarten im Schnee stecken. Die beiden Züge mußten in Hinterzarten liegen bleiben. Der Schnee ist wie Flugstaub; der Wind weht meterhohe Säulen zusammen. Meldungen ähnlichen Inhalts gingen uns auch aus Kirchzarten und Neustadt zu. In letzterem Orte stockt auch der Postverkehr.

Wienfeld (O.-M. Freudenstadt), 31. Jan. Von hier schreibt man uns: Der Schnee liegt meterhoch und fortgesetzt fällt Schnee. Der Bahnschlitten mit zwölf Pferden bespannt, kann kaum durchkommen.

Berlin, 31. Jan. (Tel.) Die öffentlichen Verkehrsmittel ruhten fast den ganzen Tag; erst gegen Abend verkehrten vereinzelt Straßenbahn und Droschken; allein das Automobil konnte sich behaupten. Das Wetter veranlaßte zahlreiche Unglücksfälle. Besonders die Vororte hatten unter den Verkehrsstörungen zu leiden. Überall in den Geschäften, Schulen usw. kamen zahllose Verspätungen vor. Viele Schulen mußten den Unterricht aussetzen. Der städtischen Straßenreinigung fehlen Hilfsarbeiter und Wagen zur Schneefahrt. Derselbe beschäftigt gestern 2000 Mann. Das Fortschaffen des Schnees erfordert die Summe von 50 000 M. In den Markthallen macht sich ein Mangel an Geflügel, Gemüse, Eiern usw. bemerkbar, da die Bauern aus den umliegenden Dörfern nicht zum Markte kommen können. Die gewaltigen über Berlin niedergegangenen Schneemassen sind eine Teilerscheinung von einer Reihe von Schneefürnen, die in verschiedenen, von einander ziemlich weit entfernten Gegenden eingetreten sind, doch wurden außer Berlin fast nur Gebirgs- und Landwälder betroffen.

Presden, 31. Jan. In Sachsen herrscht starkes Schneetreiben, weshalb auf den erzgebirgischen Nebenbahnen wiederum Züge stecken bleiben und starke Verspätungen haben. Die Hauptlinien sind offen.

Kempten, 31. Jan. Infolge der Schneeverwehungen wurde der Verkehr weiter eingestellt auf den Strecken Sonthofen-Oberstdorf, Röhrenbach-Scheidweg und Türkheim-Wörishausen. Der Zugverkehr Lindau-München und umgekehrt wird lt. „Frei. Ztg.“ teilweise über Bergabzweigungen geleitet. Es wurde Militär requiriert. Viele Orte sind ganz eingeschneit. Der Schneefall hält noch an.

Wien, 31. Jan. (Tel.) Aus allen Teilen des Reiches mit Ausnahme des Buitzgaues werden ungeheure Schneefälle gemeldet. In Innsbruck dauert der gestern Nacht eingetretene Schneefall fort. Im Rostertal, durch das eine Strecke der Alpbahnbahn führt, herrscht große Lawinengefahr. Im inneren Wasteyer ist ein Bauer, in Gashorn sind zwei Bauern, in Ellenbögen sind zwei Straßenarbeiter und in Deutsch-Matrei ein Schulknabe von Lawinen verschüttet, doch sämtlich wieder ausgegraben worden. Bei Matrei hat eine Lawine die Gleise der Brennerbahn verschüttet.

hd Budapest, 31. Januar. (Tel.) Hier und in der ganzen Provinz schneit es ununterbrochen. Der gesammte Verkehr stockt.

hd Paris, 31. Januar. (Tel.) Infolge starken Schneetreibens sind heute fast sämtliche Telegraphen- und Telephonverbindungen mit dem Auslande den ganzen Tag über unterbrochen gewesen.

Waisand, 31. Jan. Der Kohlenmangel bringt der Industrie die schwersten Schädigungen. Die Elektrizitätsgesellschaft „Edison“ benachrichtigte lt. „Ff. Ztg.“ ihre Kunden, daß sie am 6. Februar die Stromlieferung an die Fabriken einstellen müsse, da ihre Station Paderno an Wassermangel infolge der Kälte leide und zum Betrieb ihrer Referenzstation die Kohlen fehlen. Zahlreiche Fabriken wird dann die Betriebskraft fehlen.

Zur Grubenkatastrophe bei Saarbrücken.

St. Johann, 31. Jan. Die Leichen von sechs noch vermischten Bergleuten in der Grube Neben wurden heute früh in verschütteten Nebenschächten aufgefunden. Sie waren in einem solchen zerkerten Zustande, daß sie sofort in Gummisäcke eingewickelt werden mußten.

Die bergbauische Kommission hat bei der Untersuchung des Explosionsfalles festgestellt, daß eine kleine Schlagwetter-Entzündung in Verbindung mit einer starken Explosion des Kohlenstaubes, der durch die Explosion aufgewirbelt wurde, die Katastrophe herbeigeführt hat. Ueber die Ursache der Schlagwetterentzündung hat man nichts ermitteln können.

Aus der Schilderung von Grubenzimmerleuten, welche zu der am härtesten von der Grubenkatastrophe betroffenen Steigerabteilung Groß gehörten, geht hervor, daß die Explosion erfolgte noch ehe mit der Arbeit begonnen wurde. Daraus kann mit Sicherheit geschlossen werden, daß die Explosion nicht durch einen Sprengschuß erfolgt ist. Es bleibt also nur die Möglichkeit bestehen, daß Unvorsichtigkeit das furchtbare Unheil heraufbeschworen hat. Dabei braucht nicht offenes Feuerzeug im Spiel gewesen zu sein. Der Bergmann kennt das Vorhandensein von schlagenden Wetter an der Rede durch ein starkes Aufklammern der Flamme in seiner hochgehobenen Grubenlampe. Er muß dann die Lampe sehr langsam wieder sinken lassen. Läßt er die Lampe rasch fallen, so liegt Gefahr vor, daß die Flamme oben herausschlägt und die Wetter entzündet.

Die vorher erwähnten Zimmerleute entgingen der verheerenden Wirkung der in ihrer Nähe erfolgten Explosion dadurch, daß sie gerade in einem kleinen Seitenschacht mit Umgebinde beschäftigt waren. Der Schlepfer befand sich in der Richtung, um sich nach Wagen umzusehen. Sie schilderten ihr Erlebnis einem Korrespondenten der hiesigen „Volks-

zeitung“ wie folgt: Wir hatten gerade zu unserem Handwerkszeug gegriffen, da erfolgte plötzlich ein furchtbarer Knall und Schlag. Unsere Lichter waren sofort erloschen, ein dichter Staubregen wirbelte um uns, dem sofort ein betäubendes Säuten folgte. Jetzt kam uns das Schreckliche zum Bewußtsein. Mit dem Rufe: „Nach dem Schacht“ eilten wir aus unserer Nische, der allein wir unsere Rettung verdanken. Einer fragte: „Ist unser Schlepfer dabei?“ Er fehlte. Wir tasteten uns zurück und fanden ihn wimmernd am Boden liegen. Wir packten ihn auf und schleppten uns mühsam vor. Der Atem stockte uns und wir fühlten entsetzliche Mattigkeit. Auf der Strecke trafen wir noch zwei stöhnende Bergwunden an. Sollen wir die Kameraden liegen lassen? Nein, die müssen mit. Wir trafen auf einen Wagen, der im Gesele steht. Da legen wir unsere Verwundeten hinein und nur den einen Gedanken „Rettung“ verfolgend, arbeiten wir uns weiter. Wir sind am Schacht. Gott sei Dank! Da hält der Förderkorb. Wir bergen unsere Verletzten auf der Schale und aufwärts geht es an den Tag und der endgültigen Rettung entgegen.

Für die Hilfsaktion sind im Saaredevisen schon 100 000 M. eingegangen.

(Neue Meldungen.)

St. Johann, 31. Jan. (Tel.) Prinz Friedrich Leopold von Preußen war heute mittag 12 Uhr nochmals am Förderkorb in Neben anwesend. Der Prinz ließ sich mehrere Mann der Rettungsmannschaften vorstellen, die Herborragendes geleistet hatten und deforierte dieselben.

Von Neben fuhr der Prinz nach St. Johann, wo er im Rheinischen Hof abstieg. Dort fand um 3 Uhr nachmittags ein Mahl statt, an dem außer dem Prinzen und dem Minister Delbrück die Spigen der Bergbehörden teilnahmen. Um 5 Uhr 22 Min. nachmittags reiste der Prinz über Frankfurt a. M. nach Berlin zurück.

St. Johann, 31. Jan. (Tel.) In der Grube befinden sich noch neun tote, von denen man indessen nicht weiß, wann sie geborgen werden können, da sie gänzlich verschüttet sind.

Berlin, 31. Jan. (Tel.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß für die Witwen und Waisen der verunglückten Bergleute auf Grube Neben 10 000 M. Die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Breslau bewilligte für denselben Zweck 5000 M.

Telegramme der „Bad. Presse“.

Berlin, 31. Jan. Der Kaiser stiftete auch in diesem Jahre für die Yachtweiffahrt Dover-Helgoland im Juni Preise der gleichen Art wie im Vorjahre.

Berlin, 31. Jan. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Dem König von Sachsen ist die Krone zum Schwarzen Adlerorden verliehen worden.

hd Breslau, 31. Jan. In Wüstegiersdorf wurde ein Trupp junger Bergleute an Kaisers Geburtstagfeier aus einem Saale gewaltsam entfernt, weil sie beim Kaiserhoch demonstrativ sitzen blieben. Sie verübten schweren Landfriedensbruch und demolierten 23 Fenster des Gasthauses; sie bombardierten einen Steiner und einen Aufsteher mit Pfeisern und Zainlatten schmer. Die Gendarmen nahen 8 der Täter fest.

hd Offenbach, 31. Jan. Oberbürgermeister Brink tritt am 1. Februar nach 24jähriger Tätigkeit von seinem Amt zurück, nachdem die sozialdemokratische Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung seine Wiederwahl abgelehnt hat. Der Großherzog verlieh ihm das Ehrenkreuz des Philippsordens. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

Bukarest, 31. Januar. In der Kammer Sitzung unter dem Kriegsminister Moro wurde ein Gesetzentwurf betr. die Errichtung der vierten Bataillone bei den Infanterieregimenten eingebracht. Die Kammer nahm sodann den Gesetzentwurf über die Organisation der Handelsmarine an.

Rom, 1. Febr. Die „Stampa“ erfährt von einem in Rom eingetroffenen polnischen Krätaten: Von Polen seien mehrere Petitionen an Kardinalen überreicht worden, um die Intervention des Papstes in der Angelegenheit des polnischen Schulstreiks zu erwirken. Indessen habe sich kein Kardinal gefunden, welcher die Bitte dem Papste zu unterbreiten gewagt hätte.

London, 31. Jan. Einer amtlichen Meldung zufolge werden der König und die Königin bei ihrem Aufenthalt in Paris in der englischen Botschaft ihre Wohnung nehmen und zwar inkognito als Herzog und Herzogin von Lancaster. Die Reise ist hier für nächste Woche in Aussicht genommen.

Hongkong, 31. Jan. In den den Westriver umgebenden Gebieten sind Flukpiraten in großer Zahl vorhanden. Im Laufe des Dezembers wurden von ihnen 15 Dampfen fortgenommen. Die chinesischen Kaufleute beklagen sich über den ungenügenden Schutz der Wasserstraßen und über die dort herrschende Unsicherheit, die es nötig macht, eine bewaffnete Schutzwache mitzunehmen. Eine Abteilung Zollwächter ist nach Hankang abgegangen.

Zur Affäre Polonyi.

Budapest, 31. Jan. Im Abgeordnetenhaus legte Justizminister Polonyi vor Eintritt in die Tagesordnung die Gründe für seine Demission dar. Seiner Ansicht nach soll ein Minister nicht einen Prozeß wegen Verleumdung antretzen, so lange er das Vertrauen der Majorität bezieht. Da diese Ansicht aber nicht von allen Teilen der Koalition gebilligt werde, habe er den Prozeß eingeleitet. Damit jedoch während dieses Verfahrens die Würde seines Amtes keine Einbuße erleide, habe er demissioniert. Er halte unentwegt an den Prinzipien der Unabhängigkeitspartei fest. (Lebhafter Beifall.) Der Justizminister verließ hierauf unter den Beifallskundgebungen seiner Anhänger den Saal.

Der Abgeordnete Góthy (Unabhängigkeitspartei) widmete den Verdiensten Polonyis die wärmste Anerkennung und verlas hierauf die gefristete Resolution der Unabhängigkeitspartei, die das Bedauern über den Rücktritt Polonyis ausdrückte.

Auf die Bemerkung Wlads, die Affäre Polonyi sei ein Symptom des moralischen Verfalls, erwiderte der Ministerpräsident, daß es im Gegenteil große Feindseligkeit beweise, wenn ein Mitglied des Kabinetts wegen unbewiesener und sicherlich haltloser Angaben, die mit seiner Regierungstätigkeit nicht im Zusammenhang ständen, einen Prozeß antreuge und demissioniere, damit auf die richterliche Unabhängigkeit nicht der Schatten eines Verdachts falle. Der Redner verneigte dann das Kabinett gegen den Vorwurf des Liberalismus. Die Gesetzesvorlagen würden beweisen, daß selbst jene Partei in der Koalition, die sich konservativer Prinzipien bekenne, nicht reaktionär sei, wie die Partei der Regierung.

Zur marokkanischen Angelegenheit.

Tanger, 31. Jan. Die Unterwerfung der Führer des rebellischen Stammes Benim Suar nimmt zu. Naisuli, welcher ins Bergland entflohen, ließ bei dem Kriegsminister Gebbas anfragen, ob er, wenn er nach Tanger käme, Pardon fände.

Tanger, 31. Jan. Ein Schreiben des Sultans ermächtigt die eingeborenen Notare, fortan Kaufverträge über Ländereien zwischen Europäern und Eingeborenen auf der Akte von Algiciras abzuschließen.

Zur Reform- u. Revolutionsbewegung in Rußland.

Petersburg, 1. Febr. Das unter der Chefredaktion zweier Kadettenführer erscheinende Blatt „Nowy“, das jüngst Enthüllungen über Beeinflussungen der Politik Stolypins durch den reaktionären Grundbesitzerverband brachte, wurde behördlich unterdrückt.

Petersburg, 31. Jan. Nach den bis zum 30. Januar eingegangenen telegraphischen Berichten der Dummwahlen 1. Grades ist das Ergebnis folgendes: In den Kommunen sind 7835 Wahlmänner gewählt, worunter 2292 Monarchisten und die meisten nahe liegende und 4424 Gemäßigte. Unter den übrigen befinden sich 99 Kadetten. Von den 103.301 Wahlmännern der kleinen Outsbefitzer sind 1516 Priester.

hd Warschau, 31. Januar. Der Inhaber einer Papierfabrik in Sotshewka, Epstein, wurde in seinem Kontor erschossen.

Warschau, 31. Jan. Der Referent der geheimen Polizei, Viktor Grün, wurde gestern bei einer Ausfahrt von Terroristen getötet, sein Kutischer wurde verwundet. Die Täter entamen.

Odesa, 31. Jan. Mittags drangen 20 bewaffnete Männer in eine Bruderei ein, festelten sämtliche Arbeiter, bemächtigten sich der Typen und druckten mehrere tausend Exemplare eines Aufrufs an Czeretow. Dann luden sie diese auf einen Fiaker und fuhren eilend fort.

Wasserstand des Rheins.

Konstanz, Hafenwegel, 31. Jan. 2,64 m (30. Jan. 2,63 m). Schaffhausen, 1. Februar. Morgens 6 Uhr 1,15 m. Aehl, 1. Februar. Morgens 6 Uhr 1,60 m. Maxau, 1. Februar. Morgens 6 Uhr 3,20 m, gest. 0,13 m. Mannheim, 1. Februar. Morgens 7 Uhr 2,53 m.

Veräußerungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bietet man aus dem Inseratenteil zu ersehen.) Freitag den 1. Februar: Apollotheater, 8 Uhr Varietevorstellung. Deutschnat. Handlungsgeh.-Verband, 9 Uhr Stammtisch Moninger. Freisinniger Verein, 8 1/2 Uhr Zusammenk. i. Moninger, Konfordinaal. Fußballverein, 9 Uhr Vereinsabend im Pring Karl. Fußballklub Rhönitz, Monatsversammlung im Ballmangarten. Gesangverein Germania, Zusammenkunft bei Gedz zum Bayer. Hof. 1. Karls. Mandolinengesellsch., 9 Uhr Probe. A. B. Pring, Herrenstr. Karls. Tourenklub, 8 1/2 Uhr Klubabend in der Eintracht. Kirchlich-pof. Vereinigung, 8 1/2 Uhr Vortrag, Kreuzstr. 23. Kolozeum, 8 Uhr Vorstellung. Turngemeinde, 8 Uhr Turnen in der Zentralturnhalle. Turngesellschaft, 8 Uhr Turnen für Aktive u. Jügl. im Realgymnasium. Ver. für Geflügelzucht, 8 1/2 Uhr Monatsversammlung im Klapphorn.

Wie artig das Kind zur Schule geht!

Ja, und es ist eigentlich nie krank. Hat eben eine tüchtige Mutter: die läßt das Kind nie ohne eine paar Fays ächte Sodener Mineral- Pastillen zur Schule gehen, sie schützt damit also das Kind gegen unangenehme Einwirkungen auf die Schleimhäute, gegen trockene, staubige Schulluft, Fays ächte Sodener bekämpfen auch vorhandene Entzündungen gleich in den Anfängen. Man kauft sie für 85 Pfg die Schachtel in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung. 10 Pfg

SIRMIONE am Garda-See. Bericht durch seine heilkräftige heiße Schwefel-, Sol-, Job-, Bromquelle (S). Von großem Erfolg bei Ischias, Gelenkrheumatismus, Frauenleiden etc. Mildes jüdisches Klima, herrliche staubfreie Lage, Erfolgreiche Kuren. Apartments mit direkt anschließenden Badezimmern. Hotel und Pension REGIE TERME und HOTEL SIRMIONE. - Geöffnet 2. Februar bis 20. Dezember. - Broipette gratis. Genuari, Ritter des ital. Kronenordens.

Wir verweisen auf das unserer heutigen Nummer beiliegende Flugblatt zu Gunsten der liberalen Modkandidaten im 9. und 10. Wahlkreis (Stillingen-Durlach-Borsheim: Albert Wittum, und Karlsruhe-Bruchsal: Dr. Friedrich Weill).

Karlsruher Fischhalle Karl - Friedrichstr. 3. Telephon Nr. 9. Meiner verehrl. Rundschrift und Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von heute ab eine Wurstabteilung in allen Sorten Wurstwaren, sowie Schinken, Speck etc. in meinem Geschäft errichtet habe und bin ich in der Lage, Ihnen nur die frischeste Ware zu liefern. Hochachtungsvoll Felix Wachtel.

Versteigerung. Samstag den 2. Februar, vormittags 9. Uhr, werden im Auktionslokal, Jählingerstr. 29, gegen Bar, zum Höchstgebot versteigert: 1 Partie Konfirmations-Anzüge, Kindermäntel, Nippische, Luxuswaren, weiße Herrenhemden, 1 Gebrod, Eßbesteck, 1 Kleiderschrank, 1 Schifffonier, 1 Divan, verschied. Fauteuils, 1 Waschtisch, 1 Bettstelle mit Rost, Matrage, viereckige Tische, 2 weiße Mohrstühle, 1 Waschtisch mit Marmor; wozu Verhaber höflich einladet.

Klavier, gebraucht wird zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. u. Nr. 13850 an die Exp. der „Bad. Presse“ erb. 21 sehr gut im Brand, für 15 Mark, zu verkaufen. B3898 Schillerstraße 4, II. L. Maskenkollektive, 2 hübsche, sind billig Maskenkollektive, zu verkaufen. B3894 Wilhelmstraße 48, II.

Die deutschen Kolonien

in Wort und Bild

ca. 800 Seiten mit ca. 300 Bildern.

Immer mehr und mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß ein gesunder Kolonialbesitz ein dringendes Erfordernis für jeden Großstaat ist. Immer mehr will aber auch das Volk sich unterrichten über die Chancen, die diese oder jene Kolonie bietet, und gerade darauf ist in diesem Buche besonders Rücksicht genommen. Die besten Landeskenner haben sich zusammen getan, um ein fesselndes Bild unserer sämtlichen überseeischen Besitzungen zu schaffen, das alles das enthält, was von allgemeinem Interesse ist. * Ein überaus reicher Bilderreichtum, größtenteils nach Photographien, stempelt das Buch zu einem wahren Prachtwerke.

Vorzugspreis für unsere Leser nur Mk. 3.50.

Nach auswärts Mk. 4.— franco (Nachnahme 20 Pfg. extra).

Zu beziehen von der Expedition der „Bad. Presse“,

woselbst das Buch auch angesehen werden kann.



Damen-Konfektion-Versteigerung.

Samstag den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, werden im Auktionslokal Jähringerstraße 29 gegen bar öffentlich versteigert:
Damen-Jacken- und Taillen-Röcke, Kostüm-Röcke, Kindermäntel, schwarze lange Mäntel, Unterwäsche, Seide u. Woll-Güter, Bolero u. Blusen, Jacken, Marabout- und Straußfeder-Boas, Damendiebes- und Interkostalstoffe.
S. Mischmann, Auktionsgeschäft, Jähringerstraße 29.

Zur Fastnachtbäckerei:

Besten Pflanzenbutter	56	per Pfd
Garant. reines Schweineschmalz	58	„
Allerfeinste Süßrahm-Margarine	68	„
Feinste Landbutter	105	„
Bestes automatische Pfäfenmehl	15	„
Kaiserauszug	16	„
Feinste große herbische Pflanzen	20	„
Feinstes Mischohl	32	„
Allerbeste Dampfpfäfel	48	„
Feinste Melange-Marmelade	24	„
Pflaum- u. Marmelade	24	„
Himbeer-Gelee	32	„
Heidelbeer-Kompot	36	„
Preißelbeer-„	40	„
Bachonig-„	40	„
Beste Griesaffinade	20	„
Würfelsüder	21	„

Feinste Badgewürze 1475.44
Ferner empfehlen wir:
Prima raffiniertes Petroleum 14 \$ pro Liter
Vorzüglichsten weißen Tischwein 46 \$ „ „
„ Rotwein 56 \$ „ „
„ Cognac 130 \$ pro 1/2 Flasche
70 \$ „ „

In gerösteten Kaffees liefern wir hervorragendes bezüglich Qualität und Billigsteins.
Wir empfehlen ganz besonders unsere
Konsum-Mischung, garantiert reinwunderschön 90 \$ per Pfd.
Mischung Haushaltung, fein u. reinwunderschön 100 \$ „ „
Wiener Mischung, kräftig 120 \$ „ „
Karlsbader Mischung, fein-kräftig und aromatisch 140 \$ „ „
u. s. w. die bekanntesten Sorten.

Spezialität: Influenza
Thunfischbonbons pro 1/2 Pfd.
bonbons
Spitzenweigerichbonbons
Alles in bester Qualität zu Engros-Preisen.
Gemeinsamer Bezug - daher billigster Verkauf.

Geschwister Hauenstein, Wilhelmstraße 30
Geschwister Mayer, Straße 30
Geschwister Roos, Straße 29
Geschwister Feibelmann, Wilhelmstraße 34.

Leihanstalt für Musik-Instrumente

wie:
Violinen, Violas, Cellos, Contrabässe, grosse Trommeln, Drehorgeln u. Spieluhren auf Tage, Wochen od. längere Zeit.
Fritz Müller, Musikalienhandlung, Musikinstrumente, Planos, Kaiserstrasse No. 221. Telefon No. 1988.

Fahrrad-Reparaturwerkstätte Carl Steinbach

Reparaturen, sowie Einlegen von Felgen, raden in allen Ecken werden pünktlich ausgeführt. Erneuerung u. Vernichtung, das Instandsetzen der Räder, jetzt beste Gelegenheit, Ersatz- u. Zubehörteile billigst.
Vertreter: 1865 8 1
Stoewer - Greif - Fahrräder.

Für Hundliebhaber!

Gelbgekrönte Dogge (Hunde), 1 1/2 Jahr alt, ohne Abzeichen, labelllos fowiert und gebaut, äußerst kräftig, zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 1896 an die Expedition der „Bad. Presse“.

Brothierzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag den 1. Februar 1907.
35. Abonnements-Vorstellung der Abt. B (gelbe Abonnementskarten).
Fidelio.
Oper in zwei Akten von Beethoven.
Musikalische Leitung: Alfred Zeigler
Szenische Leitung: Matthias Schön.
Personen:
Don Fernando, Franz Roda.
Don Pizarro, Gouverneur einer Provinz.
Florencia, Geliebte von Don Fernando.
Leonore, seine Gemahlin, unter dem Namen „Fidelio“.
Rocco, Sterkermüller Hans Keller.
Marzelline, seine Tochter.
Jaquino, Pächter.
Friedrich Graf, Staatsgefängene.
Ein Hauptmann.
Ein Hauptmann.
Staatsgefängene, Offiziere, Soldaten, Volk.
Die Handlung geht in einem Staatsgefängnisse in der Nähe von Sevilla vor.
*) Leonore: Anna Kade.
Heinrich vom Herzogl. Hoftheater in Dessau.
**) Jaquino: Herm. Schramm vom Oberhaus in Frankfurt a. M., als Gäste.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Kasse geschlossen 7 1/2 Uhr.
Mittel-Preise.

Färberei Print.

60 Filialen - 500 Angestellte.
Annahmestellen überall.

„Ohne Konkurrenz“

Art. 884 oder 9857. Garantiert echt Box-Calf-Knopf- und Schnürstiefel für Damen, hochelegant und dauerhaft per Paar **M. 5.95**

Art. 6083. Garantiert echt Box-Calf-Hakenstiefel, bequem und dauerhaft per Paar **M. 6.95**

Für Knaben u. Mädchen

Art 2067 Garantiert echt Box-Calf-Knopf- und Schnürstiefel 2068. bequem und dauerhaft
Nr. 27-30 **M. 3.95**
Nr. 31-35 **M. 4.45**

R. Altschüler, Karlsruhe,

Ecke Ritter- und Kaiserstrasse Nr. 161. 1869

Weitere Verkaufsstellen von Altschülers berühmten Schuhwaren:
Mannheim, R. 1 1/2, i. Markt.
Mannheim, G. 5, 14.
Mannheim, P. 5, 15/16.
Mannheim, Mittelstrasse.
Mannheim, Schwetzingenstr.
Mannheim-Neckarau Kaiser-Wilhelmstrasse.
Mainz, Schusterstr.
Mainz, Gross- u. Heiche.
Frankfurt a. M.
Bockenheim.
Offenbach a. M.
Hanau a. M.
Bruchsal.
Würzburg.
Freiburg i. Br.
Bamberg. 14490
Augsburg, Karlstr.
Augsburg, Karolinenstr.

Carneval 1907.

Gewinne besonders für Vereine, Gesellschaften u. s. w. **Schöne Ritter, Schwarzwälder- u. Ganauer Kostüme**, sowie alle nur denkbaren **Trachten, Frack- und Schrod-Kostüme und Waffen** zu sehr billigen Preisen.
Phil. Hirsch, Steinstr. 2.

Eigenes Abfallholz u. Hauspähne.

Ein 3tr. Holz 1.20 M., 1 3tr. Spähne 1.80 M., bei 3 3tr. frei vor's Haus liefert **B3886**
Die Kälerei und Kälerei von **Georg Dörner, Bürgerstr. 13.**

Zu leihen gesucht: 600 Mf.

per sofort auf kurze Zeit von hies. Geschäftsmann gegen Akzept oder Sicherheit. - Offerten vom Selbst der unter Nr. 18817 an die Exp. der „Bad. Presse“.

Billig zu verkaufen: 2 volle 1. Milchkanne **B3899**
Durlacherstraße 63, part. II.

Divan.

Neue, hoch. Kamelstischdivan mit **Wohhaar v. 45, 50, 60 M.** an, schöne Stoffdivan **33 M.**, Chaiselongues, f. **Monettebezug, 38 M.** Gr. Ausw. u. **u. gute, sol. selbstgef. Arbeit unter Garantie.** Mein Laden, daher billige Preise. **R. Köhler, Tapetier, Schützenstr. 56, Mag. i. Hof. B3820**

Möbel

sehr bill. abzugeben: Gut gearbeit. **Stuhl, neuer Kamelstischdivan, Vertikow in Spi-g. l. 2tr. Chiffonier in Spiegel, bessere Stühle, halb runde, Bettstelle in Holz, Matrize, Polster, fast neu, sehr billig. Kleiner, gut brennender Kochherd in Messingfänge 10 M. **Schützenstraße 38, part., bei der Eisenbahnstr. B3823****

Grammophon,

tab. Noster Apparat, für Wirte geeignet, mit **Platten billig zu verkaufen.** **B3820**
Herrenstr. 58, part.
Maskenkostüm (russische Bäuerin) zu verkaufen. **B3810**
Nähres Waldstraße 16, 3. Et. l.

Ein Maskenkostüm

ist billig zu verkaufen **B3865**
Jähringerstr. 46, III.

Hausverkauf.

Zur besten Lage, Mitte der Stadt ist ein zweistöckiges Haus mit 2 den. besonders für **Uhrmacher**, auch für jedes andere Geschäft passend, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. **B3762** an die Exp. der „Bad. Presse“ erb.

Zwei Maskenkostüme

einmal getragen, sehr elegant, werden sehr unterm Preise abgegeben bei **Köhler, Humboldtstr. 15, III.**

Masken-Anzug

(Bauer) zu vermieten oder zu verkaufen. **B3859 2.1**
Lenzstraße 7, 4. Etod.

Legenheitskauf.

1 Divan u. 1 Sofa wegzugehen halber billig zu verkaufen. Anfragen sind unter Nr. **B3879** an die Exp. der „Bad. Presse“ zu richten.

Für Münzensammler.

Eine Anzahl vorzüglich erhaltene **Soldmünzen (1600 - 1850)** Dufaten u. Denningzen etc. sind zu **verkaufen.** Anfragen unter Nr. **B3878** an die Expedition der „Bad. Presse“.

Zwei reizende Masken (Sphinxen und Pedantone) für salante Figur, einmal getragen u. bill. zu verk. **B3814.2.1** Erbprinzenstr. 36, II.

2 elegante Damenmasken billig zu verkaufen. **B3842** Sommerstraße 12, 3. Etod.

Badischer Train-Verein Karlsruhe.

Samstag den 2. Febr. 1907, abends halb 9 Uhr:

Vereins-Abend im Vereinslokal Gasthaus zum „Adig von Preußen“...

Berein ehem. bad. gelber Dragoner. Unter dem Protektorat Sr. G. H. Prinzen Maximilian von Baden...

Samstag den 2. Febr. 1907, abends 8 1/2 Uhr:

Zusammenkunft im Vereinslokal, Nebenzimmer der „Stadt Forzheim“...

Sonntag den 3. ds. Mt., nachmittags 4 Uhr:

General-Verammlung im Lokal „Reichspost“...

Gesangverein Germania.

Heute abend

Zusammenkunft bei Mitglied Grätz z. Bayerischen Hof.

Turngesellschaft Karlsruhe

Übungsabende: Turnhalle des Realgymnasiums (Eingang Schulstrasse):

Dienstag 8-10 Uhr aktive Mitglieder

Donnerstag 8-10 Uhr Männerriege

Freitag 8-10 Uhr Aktive u. Zöglinge

Turnhalle der Realschule (Waldhornstrasse 9):

Montag 8-10 Uhr Männerriege

Turnhalle der Nebenenschule:

Montag 8-10 Uhr Zöglinge

Donnerstag 8 1/2-10 Uhr Damenabteilung.

Sängerriege: Mittwoch Probe in der „Eintracht“.

Der Turnrat.

Karlsruher Fussball-Verein (e. V.)

Unter dem Protektorat S. G. H. d. Prinzen Maximilian v. Baden.

Verein zur Förderung des Rasensports (Fussball, Tennis, Cricket, Leichtathletik etc.)

Eigener eingezäunter Sportplatz, Tennisplätze, Umkleieräume etc.

Freitag 9 Uhr:

Vereins-Abend „Prinz Karl“.

Montag abend 9 Uhr:

Sitzung des Geschäfts-Ausschusses.

„Prinz Karl.“

Fussballclub

SCHWARZ, PHÖNIX, BLAU

Eigener, eingezäunter, 18000 qm umf. Sportplatz, best. aus 1 Fussballspielfeld und 6 Tennisplätze.

Turnen etc. Modern ausgestatt. Klubhaus mit vollendetem Wirtschaftsbetrieb. Prakt. eingericht. Umkleezimmer. Geheizte Räumlichkeiten. Jugendabteilung.

Freitag, 1. Februar:

Monatsversammlung.

Interessante Tagesordnung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Sonntag, 3. Februar:

Zusammenkunft im Klubhaus.

Der Vorstand.

Dipl. Ing.

übernimmt zeichnerische Arbeiten u. Berechnungen

Dr. u. „Garantie“ hauptpostl. B3899

Gesangverein Arion, Karlsruhe.

Samstag den 2. Februar 1907, abends 8.59 Uhr findet in den Sälen des „Burghof“ (Karl-Wilhelmstrasse 50) unser diesjähriges

Kostüm-Kränzchen

mit Theater-Aufführung, komisch, Vorträgen, Orchesterbraterei und nachfolgendem Tanz

statt, wozu wir die verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen höflichst einladen. Einführungsrecht gestattet.

1901 Der Vorstand.

Bürgerverein der Oststadt.

Einladung

zu dem am 2. Februar 1907 in den Sälen der Restauration „zum Saalbau“ stattfindenden

XI. Stiftungsfeste

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Opernsänger Lang, des Herrn Chorleiter Bier und eines Quartettes vom Gesangverein Concord'a.

Anfang punkt 8 Uhr abends. 1892

Der Vorstand: K. Leiser.

Ruderverein Sturmvogel Karlsruhe e. V.

Samstag, 2. Februar ds. Js., abends 7 1/2 Uhr,

im Saale des „Palmengarten“

Kostüm-Kränzchen

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen und verweisen auf die bereits ergangenen Einladungen. 1874

Der Vorstand.

Colosseum.

Direktion: J. Raimond. Telephone 1938.

◆◆◆ Spielplan für das zweite Sensations-Programm ◆◆◆

1.-15. Februar 1907.

Ella de Cama, Solo-Spitzentänzerin.

Felix Wagner, Tenorist.

CARLETTA, die menschliche Eidechse.

Bros: Terras, Equilibristen.

Elsa Scholtes, Jongleuse.

Unerreicht! W. MANNS Unerreicht! mit seinen Wunder-Elephanten. Das grösste Wunder der Dressur.

Walter Bährmann, Humor, Selbstauteur s. Gesamt Repertoire. American Bioscop, Sensationelle Aufnahmen.

F. OLLOMS et son Chasseur, humoristische Scene. (Musikal-Virtuose). 1859

Samstag den 2. Februar 1907: Keine Vorstellung.

Sonntag den 3. Februar 1907: Zwei GALA-Vorstellungen, Anfang 4 Uhr u. 8 Uhr.

Zum Kronenfels.

Jeden Dienstag und Freitag B3901

Müllers Possen-Ensemble.

„König von Preussen“.

Heute Freitag: B3906

Truppe „Frank“

wozu höflichst einladet Hellstern.

Spezial-Masken-Verleihanstalt von W. Wolf, Karlsruhe

Laden: Kaiserstrasse 100

Wohnung: Kronenstrasse 34

empfehlen ihr Lager in sehr schönen, hochfeinen und echten, von einfachsten bis zu den elegantesten

Masken-Kostümen aller Art

bei billigster Berechnung und äusserst prompter Bedienung.

Kostüm-Anfertigung nach Mass. B3806

Größere Auswahl sehr schöne Maskenshams, Domino, Clown billig zu verkaufen und zu verlaufen. B3862,8.1 Leopoldstr. 33, 111.

Herd-Lager.

Große, eiserne, elegante Kinderbettstelle, neu, für nur 12 Mk. zu verkaufen. B3890 Douglasstr. 30, part.

Ein gutgehendes Kolonial- oder Spezialewarengeschäft wird sofort und auch später bei 2000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Erbitte Offerte mit Angabe des Jahresumlages und genauer Adresse unter Nr. 860a an die Expedition der „Bad. Presse“. 2.1

Bettlade mit hoch. Haupt, Kopf u. Matratze, bereits neu, ist zu verkaufen. B3870 Lachnerstr. 5, 4. St. r

1 Kinderwagen, neu, mit Gummirädern, ist billig zu verkaufen. B3885,3.1 Amalienstr. 71, Eing. Leopoldstr., 2. St.

Zeutsch-Neureuth.

Unsere Freunden, Gönnern, einem hiesigen und Karlsruher Publikum, Gesellschaften und Vereinen, zeigen wir hiemit an, dass wir das

Gasthaus u. Metzgerei „zum Lamm“

Hauptstrasse Nr. 1

käuflich erworben, neu umgebaut, renoviert haben und am

Samstag den 2. Februar 1907

eröffnen werden.

Die Wirtschaftslokalitäten sind durch Umbau bedeutend erweitert und mit den neuesten, komfortabelsten Einrichtungen versehen worden.

Für Gesellschaften, Vereine und Tanzausflüge stehen:

Ein grosser Saal (500 Personen)

Gesellschaftszimmer von 80 und 50 Personen

mit Klavier zur gefälligen Benützung. 1915

Zum Ausschank kommt

ff. Export- und Lagerbier aus der Mühlburger Brauerei vormals v. Seldeneck

Reine badische Weine, offen und in Flaschen in verschiedenen Preislagen.

Gute bürgerliche Küche.

Sonntag und Feiertage: Hausgemachte Spezialitäten von Wurst- und Fleischwaren. Wir werden bemüht sein, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke und aufmerkamer Bedienung unseren werten Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

Um gütige Unterstützung bitten

Hochachtungsvoll

Besitzer: Gebrüder Schleicher Karlsruhe Telephone Nr. 2201.

Carl Bock Restaurateur und Metzger Stallungen.

Karlsruher Tourenclub.

heute Freitag abend 7 1/2 Uhr: Club-Abend im Nebenzimmer der Restauration Eintracht, Club-Angelegenheiten, Gesellige Unterhaltung. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Israelitische Gemeinde.

1. Febr. Abendgottesdienst 5 1/2 Uhr

2. Febr. Morgen-gottesdienst 9

Jugendgottesdienst 3

Sabbat-Ausgang 6 1/2

Werktags Morgen-gottesdienst 7 1/2

Abendgottesdienst 5 1/2

Jör. Religionsgesellschaft.

1. Febr. Sabbat-Anfang 5 1/2 Uhr

2. Febr. Morgen-gottesdienst 8

Schüler o. Lehrkräfte Nachm.-Gottesdienst 4

Sabbat-Ausgang 6 1/2

Werktags Morgen-gottesdienst 7

Nachm.-Gottesdienst 5

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

empfehlen 1909,2.1

Aprikosen, Apfelschnitze, Dampfpfäfel, Kalifornische Pflanzen, Zwetschggen, bösnische, entsteint, Milchobst, in Ia. Qualität.

Abschlag: Schmalz

(amerikanisches) garantiert rein = 56 Pf.

(deutsches) garantiert rein = 66 Pf.

2.1 empfehlen 1904

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H. in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.

Fran nimmt Wäsche u. Strümpfe zum Ausbessern an. B3871 Friedenstr. 23, Hfhs. 1. St.

Eine Monatskarte der Elektrischen Straßenbahn, auf den Namen Richard Is beim Droschkenschen der Durlacher Allee verloren. Abzugeben gegen Belohnung Schussfeldstr. 2, 2. St. B3867

Opersänger

erteilt gründlichen und gewissenschaften Gesangs-Unterricht. Honorar mäßig. Stimmpriifung frei. B386,14.13

Edelsheimerstr. 2, 1. St. Sprechstunde 3-5 Uhr.

Tüchtige Kleidermacherin

nimmt noch Kunden an B3885,3.1 Ludwig-Wilhelmstr. 5, 4. St.

Theiratsgesuch!

Suche für meine Schwester, Ende der 20er J., ebg., durchaus tücht. in Küche u. Haushalt, z. J. Haushälterin, mit etwas Vermögen und Erpötem, pass Partic. Herren in sich. Stellung, von angenehmen Neuhern und solid. Charakters, nicht unter 30 Jahren, denen an einem glücklichen Heim gelegen ist, wollen Offerten mit näheren Angaben der Verhältnisse, wömglich mit Bild, unter Nr. 13876 in der Exped. der „Bad. Presse“ abgeben. Anonymes verbeten. Gegenfeitige Verpflichungheit!

Die unterzeichneten Firmen der
Manufaktur-, Weisswaren-, Konfektion-, Besatzartikel- u. Haushaltungsbranchen
Mitglieder des Karlsruher Rabatt-Spar-Vereins

veranstalten von

Montag den 4. bis Montag den 11. Februar

gemeinschaftlich einen

Großen Sonder-Verkauf

Weisse Woche

in ihren Artikeln.

Die zum Verkauf gelangenden Waren sind zum Teil im Preise
besonders herabgesetzt

außerdem werden für diese Zeit

doppelte Rabattmarken oder auf Wunsch **10% Rabatt** in bar gegeben.

Durch Zusammenschluß erster **Spezial-Geschäfte** obiger Branchen wird diese Neuerung dem titl. Publikum die **größten Vorteile** nach jeder Richtung hin bieten.

Diejenigen Firmen,
 welche sich dem

Sonder-Verkauf

angeschlossen haben, sind durch **einheitliche**
 in den Schaufenstern angebrachte **Plakate** kenntlich

Manufaktur und Weisswaren

Wilh. Boländer
 Kaiserstraße 121

Carl Büchle
 Kaiserstraße 149

L. & S. Dreyfuss
 Kriegstraße 8

Joh. Hertenstein
 Herrenstraße 25

Hessert & Kieser
 Douglasstraße 18
 Ecke Kaiserstraße

Jakob Löwe
 Adlerstraße 18 a

Julius Löwe
 Werderplatz 25

Christ. Oertel
 Kaiserstraße 101/103

M. Schneider
 Kaiserstraße 181

J. Schneyer
 Werderstraße 53

Carl Schöpf
 Kaiserstraße 139

J. Westheimer
 Kaiser Wilhelm-Passage 2

Leop. Wipfler
 Luisenstraße 31

Besatzartikel.

Julius Strauss
 Kaiserstraße 189

Ausstattungsgeschäfte.

Emil Bürkel Nachf.
 Waldstraße 48

Fr. Perrin
 Kaiserstraße 124 b

A. H. Rothschild
 Karl-Friedrichstraße 8

Damen-Konfektion.

C. Berner
 Kaiserstraße 122

Marg. Dung
 Kaiserstraße 86

E. Neu Nacht.
 Kaiserstraße 74

Schirm-Geschäfte.

Wilh. Kern
 Kaiserstraße 139.

Haushaltungsgeschäfte.

J. Bähr
 Waldstraße 51

Otto Büttner
 Kaiserstraße 158

F. J. Dietsche
 Kaiserstraße 46

Edm. Eberhard
 Ludwigplatz 40 b

N. Hebeisen
 Werderplatz 36

Fr. Hug
 Karl-Friedrichstraße 14

Villinger, Kirner & Co.
 Kaiserstraße 120

Gebr. Wissler
 Kaiserstraße 237

1649.21

Mitglieder des Karlsruher Rabatt-Spar-Vereins.